Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929
1918

223 (22.9.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-406298

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis. Das „Wilh. Tagebl." erscheint an jedem Werktag nachm. sowie Sonntag vorm. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich der am Sonnabend zur Ausgabe gelangenden Wochenbeilage „Des Landmanns Sonntagsblatt" bei der Post Mark 4.50 (ohne Zustellungsgebühr), bei der Geschäftsstelle (Kronprinzenstraße Nr. 22) Mark 4.50 (frei ins Haus).

Amtlicher Anzeiger

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum für hiesige Aufgeber 30 Pfg., für auswärtige 50 Pfg., im Reklameteile 1,— Mark. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle Kronprinzenstraße 22, unsere Annahmestellen, sowie alle auswärtigen Annoncen-Expeditionen. — Fernsprecher für die Schriftleitung: Nr. 1160, für die Geschäftsstelle: Nr. 16.

Tageszeitung für Wilhelmshaven und Rüstringen

Veröffentlichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven sowie der Oldenburgischen Ämter und Amtsgerichte Rüstringen und Jever

Amtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven

Anzeigen-Annahmestellen: Robert Jockusch, Gökerstraße 50, Otto Brockmüller, Müllerstraße 49, Johann Fangmann, Marktstraße 8, E. Frier, Gökerstraße 85, Drogerie Kell, Wilhelmshavenerstraße 82
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenkosten und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnet

№ 223. Sonntag, den 22. September 1918. (Erste Ausgabe.) 44. Jahrgang.

Gefechtspause im Westen.

Zur Wiener Note.

Die Aufrechterhaltung der Wiener Vorschläge.

Wien, 20. Sept. Graf Burian hält seinen Vorschlag aufrecht, weil das Wiener Kabinett den Vorschlag als solchen nicht als abgetan betrachtet und jederzeit bereit ist, mit der Entente darüber zu sprechen, falls diese künftig sich vielleicht doch veranlaßt sehen sollte, eine bereitwilligere Haltung einzunehmen. Auf eine Diskussion der Motive für die derzeitige Ablehnung der Entente läßt sich Burian nicht ein, weil er dadurch mit seinem eigenen Standpunkt in Widerspruch geraten würde, daß eine öffentliche Erörterung der Friedensfrage nicht zweckmäßig sei.

Unsere Antwort auf Burians Note.

WTB. Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Die heute durch den Kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut: Der unterzeichnete Kaiserliche Botschafter beehrt sich auf die sehr geschätzte Note des k. u. k. Ministeriums des Kaiserlich und Königlichen Hauses und des Aeußeren vom 14. d. Mts. folgendes zu erwidern: Die Aufforderung der k. u. k. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Versöhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend, die Kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten und dauernden Frieden näher zu bringen, mit dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. u. k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen. Im Namen der Kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Handschreiben Kaiser Karls an den Papst.

Lugano, 20. Sept. Der „Avanti" veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die Wiener Note am Mittwoch beim Vatikan eingetroffen und von einem Handschreiben Kaiser Karls begleitet gewesen sei. Kaiser Karl erinnere den Papst an die vom Vatikan bereits unternommenen Friedensschritte und versicherte ihm, daß die Mittelmächte von dem besten Wunsch beseelt seien, den Konflikt zu beenden. Der Kaiser mache jedoch keinerlei Andeutungen, in welchem Sinne die verschiedenen Fragen bei den Verhandlungen gelöst werden könnten. Der Papst habe Brief und Note aufmerksam gelesen, jedoch vermieden, irgendeine Ansicht zu äußern.

Keine gemeinsame Antwort der Alliierten.

WTB. London, 20. Sept. (Reuter.) Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von seiten der Alliierten gegeben wird. Die Haltung verschiedener Ententemächte bezüglich der österreichisch-ungarischen Note wurde durch die Erklärung der verantwortlichen Minister der europäischen Alliierten und durch den Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit dargelegt.

Die amerikanische Ablehnung.

Wien, 19. Sept. Der schwedische Gesandte in Wien hat heute im Auftrage seiner Regierung dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußeren den Text der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September zur Kenntnis gebracht, welche der schwedische Gesandte in Washington dem Ministerium des Auswärtigen in Stockholm übermittelt hat. Der Text der Antwort lautet: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. September zu bestätigen, mit welcher mir eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt wurde, die einen Vorschlag an die Regierungen aller kriegführenden Staaten enthielt, dahingehend, diese möge die Delegierten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entsenden. Hierbei wurde vorgeschlagen, die Delegierten zu beauftragen, einander die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien zur Kenntnis zu bringen, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle jene Punkte zu erbitten und zu erteilen, die einer Präzisierung bedürfen. In Erwiderung hierauf beehre ich mich mitzuteilen, daß der Inhalt Ihrer Mitteilung dem Präsidenten vorgelegt worden ist, welcher mich beauftragte, Ihnen bekanntzugeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt. Sie hat wiederholt und mit vollstem Freimut die Bedingungen festgestellt, unter welchen die Vereinigten Staaten einen Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlage über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat. Lansing.

Rotterdam, 20. Sept. Auf der Londoner Arbeiterkonferenz sagte Ramsay Macdonald über die amerikanische Antwort: Es mag eine glänzende Leistung sein, in einer halben Stunde zu antworten, aber im Kriege ist das doch nicht die richtige Methode. — Der frühere französische Minister Albert Thomas sagte: Wir schätzen und bewundern die schnelle Entschlossenheit unserer amerikanischen Freunde auf industriellem Gebiet, aber in der Diplomatie ist die Zeit, die man sich nimmt, nicht verschwendet, und wenn die Alliierten einige Tage gemeinschaftlich beraten hätten, wäre das sehr nützlich gewesen. — Die weiteren Meldungen von der Londoner Konferenz bekräftigen den Eindruck, daß der Franzose Cachin, der gestern den Vorsitz führte, keine Aussicht hat, die von Gompers in allen Einzelheiten ausgearbeitete richtunggebende Tagesordnung durch einen Zusatz im Sinne der französischen Pazifisten abzuändern. Diese wollten wenigstens den vorgeschlagenen Tadel gegen die deutschen Genossen ausgeschaltet wissen. Aber Gompers, den Weisungen Wilsons getreu, besteht hierauf.

* * *

Eine französische Ente.

Bern, 20. Sept. Französische Blätter hatten in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, Deutschland habe an die belgische Regierung das Ansuchen gerichtet, in Verhandlungen über den Abschluß eines Separatfriedens einzutreten. — Demgegenüber hat die deutsche Regierung ausdrücklich erklärt, daß diese Meldung auf freier Erfindung beruht.

Vom Kriegsschauplatz.

Von der Westfront.

Der mißlungene Durchbruchsversuch vom 18. September.

WTB. Berlin, 20. Sept. Den am 18. September unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchsversuch zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. September am nördlichen Teil der Angriffsfront nicht wiederholt, es kam lediglich zu starken Teilangriffen. Morgens wurden die Engländer südwestlich von Villers—Guislain abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epehy—Lompiro unter starkem Tankeinsatz vorzugehen. Nachdem eine größere Anzahl Tanks vernichtet war, machten die übrigen kehrt und die englische Infanterie flutete in ihre Ausgangsstellungen zurück. Nachmittags scheiterten Teilangriffe bei Gonzeaucourt. Ein Angriff, der sich am Gauche-Walde vorbereitete, wurde von dem zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zerschlagen. Teilvorstöße nordöstlich von Hardicourt blieben im deutschen Maschinengewehr- und Infanteriefeuer liegen. Bei den um 7 Uhr 15 Min. abends wiederholten starken Angriffen zwischen Epehy und Lompiro konnten sich die Engländer lediglich in dem vorspringenden Stellungsteil nordwestlich von Lompiro festsetzen. Auf dem südlichen Teil der Angriffsfront vom Omignonbach bis an die Somme gingen die Engländer und Franzosen nach starkem, um 5 Uhr morgens einsetzendem Feuer zu geschlossenen Angriffen vor. Von dem deutschen Artilleriefeuer bereits in der Entwicklung gefaßt, wurde die feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Um 1 Uhr mittags schickten die Engländer und Franzosen von neuem tiefgegliederte Angriffswellen vor. Wiederum wurden alle Angriffe abgewiesen. Mit Handgranaten stießen deutsche Sturmtrupps dem weichenden Gegner nach, säuberten Widerstandsnester vor den deutschen Linien und brachten Gefangene und eine größere Anzahl Maschinengewehre zurück. Bei Essigny-le-Grand gelang es den Deutschen, ihre Linien zu verbessern. — Zwischen Ailette und Aisne stieß ein zwischen 6 und 7 Uhr vorgetragener eigener Angriff westlich Jouy mit einem französischen zusammen. In hartnäckigen Kämpfen wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Die Fernbeschießung von Metz eingestellt.

WTB. Metz, 20. Sept. Eine weitere amtliche Mitteilung, die in den hiesigen Blättern veröffentlicht wird, besagt: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschießung von Metz wieder eingestellt. Rund 40 Schuß hat er in drei Tagen gegen die Stadt abgegeben. Das schnelle Aufhören der Beschießung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz das weitere Verbleiben in seiner Stellung verleidete.

U-Boot- und Luftkrieg.

Tollwut.

Berlin, 20. Sept. Ueber vier Jahre dauert jetzt dieser ungeheure Krieg. Wahrlich lange genug, um ihn — über alle Fragen nach Schuld oder Unschuld hinweg — als etwas übermäßig Schicksalhaftes zu begreifen. Um so grauenvoller und verzerrter wirkt auf unser Empfinden inmitten all dieses Menschenleids der grinsende Haß, der immer noch, heute wie vor vier Jahren, im Lager der Entente seine tollwütigen Tänze aufführt, ohne je seines eigenen stumpfsinnig wiederholten Gebrülls müde zu werden. Laut über all dem wüsten Lärm klingt uns noch das widerliche Schlächtergebrüll des australischen Premierministers Hughes in den Ohren, der jüngst die blutrünstige Forderung erhob, die Hälfte aller Deutschen totzuschlagen wie Hunde. Dieser Mann ist seinem Religionsbekenntnis nach wahrscheinlich ein Christ. Hinter solchen Führern johlt und tobt die wüste Schar, die den Krieg durch Lynchen, Gefangenenmißhandlung, Ermordung von U-Boot-Besatzungen usw. immer roher und wüster gestaltet. Herrlich leuchtet über solchem Treiben das Viktoria-Kreeuz, das König Georg V. von England noch kürzlich auf die Brust eines Offiziers heftete, der die Besatzung eines versenkten U-Bootes kaltblütig hatte vor seinen Augen ertrinken lassen, da er, wie es in seinem Bericht hieß, „ihre Hinterlist kannte"! Wir sachlichen und allzu leicht versöhnlichen Deutschen, die wir nur allzu gern den bloßen Tatsachen das Wort lassen, müssen uns immer wieder klar machen, daß wir es hier mit etwas uns völlig Rassefremdem zu tun haben, mit einer uns nur schwer begreiflichen Lust an der Rohheit, der Lüge, der Verhetzung, die das Wirkliche und Tatsächliche garnicht erkennen will, sondern der die Welt ohne den Nervenkitzel blutiger Hetze nicht reizvoll genug ist. Der dekadente Sadismus Frankreichs — wie er sich u. a. in den widerlichen Hetzkarrikaturen malt — undn das rotsäufige Schlächtergesellentum amerikanischer und australischer Kannibalen findet sich auf diesem Gebiete in tiefstem Verständnis mit der kalten, gleichsam gesellschaftlich beglaubigten Grausamkeit des Vollblutengländers. Irgendwelche Rücksicht, soweit wir sie nicht durch unsere Kraft erzwingen, haben wir von diesen Gegnern nicht zu erwarten.

Im Osten.

Finnlands Verfassung.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Die hiesige sozialdemokratische Volksstimme erklärt versichern zu können, daß dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen von einer Seite, die Nachdruck aufbieten könne, nahegelegt worden sei, er möge zustimmen, daß die finnische Thronfolge in der Schwebe bleibe; er solle sich zunächst auf fünf Jahre als Reichsverweser wählen lassen.

Ukraine und Bolschewisten.

WTB. Kiew, 19. Sept. Auf einen Bericht des Ministerpräsidenten über die in Rußland geschaffene Lage durch die Anwendung des Terrors von seiten der Sowjetregierung, der sich vielfach auch gegen ukrainische Staatsangehörige wandte, beschloß der ukrainische Ministerrat, sich an alle Länder mit einer Protestnote gegen die Verhaftung des Patriarchen Tichon, gegen die Verhaftung und Erschießung ukrainischer Staatsangehöriger und gegen die unmenschliche Form des politischen Kampfes, durch die das ukrainische Brudervolk leide, mit der Aufforderung zu wenden, sich dem ukrainischen Protest anzuschließen. Die Note wird heute allen in Kiew vorhandenen diplomatischen Vertretungen überreicht und allen anderen Regierungen telegraphisch übermittelt werden. Ferner wurde beschlossen, sich an den deutschen Botschafter zu wenden mit der Bitte, daß die deutsche Regierung den Ukrainern in Rußland denselben Schutz angedeihen lasse wie den Deutschen, nämlich daß keinerlei Verhaftung oder Antastung ihrer Person ohne förmliche Erlaubnis des Vertreters der deutschen Regierung gestattet sei.

Der englische Rückzug aus Baku.

Rotterdam, 20. Sept. Die „Times" nennen den Rückzug aus Baku eine Enttäuschung und hoffen, daß die Sache der Armenier dadurch keinen Schaden erleide. — „Daily Chronicle" nennt das ganze Bakuunternehmen eine Donquichoterie, die nicht die geringste Aussicht auf Erfolg gehabt habe. Angesichts der Verwirrung in Rußland hätte das Unternehmen von vornherein in der Luft geschwebt. Man solle von der zwecklosen Politik der kleinen Erfolge endlich ablassen.

Deutsches Reich.

Die Mehrheitsparteien und der Kanzler.

Berlin, 20. Sept. Die innere Lage scheint noch nicht in dem Umfange geklärt zu sein, wie es nach den gestrigen Erklärungen der „Köln. Ztg." über die zwischen der obersten militärischen und politischen Leitung bestehende Einhelligkeit der Fall zu sein schien. Offenbar gehen die Bestrebungen der Mehrheitsparteien dahin, dem Reichstag einen größeren Einfluß auf die Regierungsgeschäfte zu verschaffen als bisher. Diesen Bestrebungen hat bisher der aus den Reihen des Zentrums hervorgegangene Reichskanzler Graf Hertling, so sehr er auch bestrebt war, die Rechte des Parlaments zu wahren, keine allzu warme Sympathie entgegengetragen. Die Triebfeder der Bewegung ist anscheinend im sozialdemokratischen Lager verankert. Die Sozialdemokratie von rechts und links ist eifrig bemüht, sich einen starken Einfluß auf die Regierung zu sichern. Zu diesem Zweck strebt sie den Sturz des bisherigen Reichskanzlers an, um ihn durch einen Mann zu ersetzen, der sich ganz auf den Boden der Parlamentarisierung zu stellen bereit sein würde. Mit Hertling würden dann auch noch einige andere Männer der Regierung fallen. In die neu zu bildende Regierung wären die Sozialdemokraten bereit, unter folgenden Bedingungen einzutreten: 1. Aufhebung des § 9 der Verfassung, 2. Eintritt von mindestens zwei bis drei Sozialdemokraten in die Regierung, 3. Besetzung eines der wichtigsten politischen Ressorts — vermutlich des Staatssekretariats des Innern — mit einem Parteiangehörigen, wofür in erster Linie Ebert in Betracht kommt. (§ 9 der Verfassung besagt, daß kein Mitglied des Reichstages zugleich dem Bundesrat angehören könne.)

Berlin, 20. Sept. Zur Kennzeichnung der inneren Lage bemerkt die „Wes.-Ztg.": Das Zentrum verfolgt vorläufig die alte Taktik. Es schweigt, um sich im allerletzten Momente der Seite anzuschließen, die sich in den Tagen der Krisis als die stärkere erwiesen hat. Ganz davon abgesehen, daß das Zentrum doch sehr leicht bei dieser Krisis die Vorteile, die Graf Hertling ihm bietet, einbüßen könne, sollte man sich klar werden, daß nicht nur jede Bildung einer bürgerlichen Einheitsfront, sondern überhaupt jede Mehrheitsbildung und jede Parlamentarisierung an solcher rein auf den Egoismus gestellten Parteitaktik scheitern muß. Es ist jetzt tatsächlich die Stunde gekommen, wo das Zentrum ohne Rücksicht auf seine kulturellen Forderungen rücksichtslos bekennen muß, wie es sich zum nationalen Gedanken stellt. In seine Hände ist es in diesem Augenblick tatsächlich gelegt, ob wir die letzte schwere, vor allen Dingen politisch außerordentlich ernste Entscheidung des Krieges ohne weitere innere Kämpfe durchleben sollen. Daß dem Zentrum die durch Burians Note geschaffene Lage infolge einiger natürlicher Bindungen nicht in allen Punkten angenehm ist, ist zu verstehen. Hintzes Reise nach München muß in diesen Zusammenhang gestellt werden. Alle Hemmungen dürfen das Zentrum aber nicht hindern, die bürgerliche Einheitsfront zu schließen. Daß nur so unser Endsieg gewonnen werden kann, dafür haben die letzten Monate uns den deutlichsten Beweis gegeben.

Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 20. Sept. Das Abgeordnetenhaus wird seine Beratungen mit einer Vollsitzung am 22. Oktober wieder aufnehmen. In einer heutigen Sitzung des Aeltestenrates wurde als Tagesordnung für die erste Sitzung die Interpellation des Zentrums über die Wohnungsnot bestimmt.

Noch ein Kandidat für den Berliner Wahlkreis I.

Berlin, 20. Sept. Zur bevorstehenden Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Berlin I stellt die deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei, eine in weitesten Kreisen unbekannte antisemitische Organisation, einem Berliner Drahtbericht zufolge, ihren ersten Vorsitzenden, den Privatangestellten Wilhelm Gellert, als Kandidaten auf.

Hindenburg über Heer und Heimat.

Köln, 20. Sept. Auf die Begrüßungskundgebung, die 200 Vertreter der deutschen Presse in Köln am 17. September an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet hatten, ist folgende Antwort eingetroffen: „Für die mir im Auftrage der in Köln versammelt gewesenen Pressevertreter des rheinisch-westfälischen und hessischen Bezirks übermittelten Worte danke ich, zugleich auch im Namen des Ersten Generalquartiermeisters. Erfährt das Heer draußen, daß eine solche Stimmung in der Heimat herrscht und gepflegt wird, dann sieht es allen kommenden Aufgaben voll Vertrauen entgegen in voller Zuversicht auf die Gerechtigkeit unserer deutschen Sache.

Vermählung des bayerischen Thronfolgers.

München, 21. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin von Luxemburg findet, wie man uns drahtet, voraussichtlich in der ersten Woche des Monats November statt.

Ausland.

Straßenunruhen in Salzburg.

Salzburg, 20. Sept. Hier ist es heute zu großen Ausschreitungen wegen der schlechten Ernährungsverhältnisse gekommen. Da in der letzten Zeit weder Fleisch, noch Fett, noch Kartoffeln ausgegeben wurden, beschloß die Arbeiterschaft, ihren Forderungen in der Ernährungsfrage durch einen eintägigen Demonstrationsstreik größeren Nachdruck zu geben. Dieser Streik war für heute angesetzt und ihm schlossen sich auch die Beamten sowohl der amtlichen wie der privaten Betriebe an. Auch die Geschäftsleute beteiligten sich an dem Demonstrationsstreik. Es blieben fast sämtliche Läden geschlossen. Schon in den frühen Morgenstunden bewegte sich eine große Menschenmenge durch die Straßen der Stadt. Hauptsammelpunkt der Demonstranten war der Platz vor dem Gebäude der Landesregierung. Hier kam es zu Ausschreitungen, da man versuchte, gewaltsam in das versperrte Gebäude einzudringen, und nach längeren Verhandlungen wurde eine Abordnung der Streikenden vom Landespräsidenten empfangen, der versprach, alles zu tun, um die Verhältnisse zu bessern. Eine Anzahl halbwüchsiger Burschen versuchte, die Lebensmittelgeschäfte zu sprengen, und da die Polizei sich zu schwach erwies, um größere Ausschreitungen hintan zu halten, wurde die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen. Eine Anzahl Demonstranten drang in die Küche und die Vorratsräume des Hotels „Europa" ein — in diesem Hotel finden die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen statt — plünderten die Räume und schleppten größere Mengen von Lebensmitteln weg. Auch hier schritt Militär ein und stellte die Ordnung wieder her. Nach den bisherigen Feststellungen wurde eine Person verletzt. Die Zeitungen erscheinen nur vier Seiten stark, da die Setzer sich dem Streik angeschlossen haben.

Landesbibliothek Oldenburg

9te Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

BEDINGUNGEN:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Montag, den 23. September, bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preußischen Staatsbank (Königl. Seehandlung), der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1919, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 und 500 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1919, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1919 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1919, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 und Januar 1919 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1919 mit ausgelost.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungstermin (vgl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M,
" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1919 beantragt wird . . . 97,80 Mark,
" " 4½% Reichsschatzanweisungen . . . 98,— Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke der Reichsanleihe unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, oder noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu belehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 30. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 6. November d. J.,
20% " " " " " 3. Dezember " "
25% " " " " " 9. Januar n. "
25% " " " " " 6. Februar " "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die zur Rückzahlung am 1. Oktober d. J. gezogenen Mark 200 000 000 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (I. Kriegsanleihe) Serie VI werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen. Den Zeichnern werden auf die mit diesen Schatzanweisungen zu begleichenden neuen Anleihen, je nachdem sie Reichsanleihe oder Reichsschatzanweisungen gezeichnet haben, 5% Stückzinsen für 180 Tage oder 4½% Stückzinsen für 90 Tage vergütet. Die 5% Reichsschatzanweisungen sind mit Zinsscheinen, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 6. November geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 6. November, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 144 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 21. Dezember 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,25 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 2,50 für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 1. Juli 1919 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1919, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 13. November d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 21. Dezember 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1920 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im September 1918.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Zeichnungsbeginn Montag!

Landesbibliothek Oldenburg

In der Woche vom 23. 9. bis 28. 9. 18 gelangen folgende Waren auf Lebensmittelkarte zur Verteilung:

Am Montag, den 23. 9. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 164

1/8 Pfd. Nudeln

zum Preise von 1 M. für Sorte I und M. 0,78 für Sorte II für 1/8 Pfd.

am Dienstag, den 24. 9. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 165

1 Pfd. Sauerkraut

zum Preise von 25 Pfg. für 1 Pfd.

am Mittwoch, den 25. 9. 18 auf Sonderkarte A 51 in den mit dem Mehlverkauf betrauten Geschäften

1/4 Pfd. Mischmehl

zum Preise von 50 Pfg. für 1 Pfd.

am Donnerstag, den 26. 9. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 166

2 Suppenwürfel

a 10 Pfg. und

4 Knochenbrühextraktwürfel

für 10 Pfg.

am Freitag, den 27. 9. 18 auf Lebensmittelkarte Nr. 168

100 gr Himbeersaft

(mit Saccharin gesüßt) soweit Vorrat reicht, zum Preise von M. 1,50 das Pfd. sowie

auf Lebensmittelkarte Nr. 167

1/8 Pfd. Kunsthonig

zum Preise von 75 Pfg. für 1 Pfd.

Wilhelmshaven, den 21. September 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Fleisch- und Wursthöchstpreise.

Ab 19. September werden nachstehende Fleisch- und Wursthöchstpreise festgesetzt:

	M für 1 Pfund
Hammelfleisch:	
Einheitspreis	2,60
Rindfleisch:	
Einheitspreis	2,30
Kalbfleisch:	
Einheitspreis	1,80
Wurstwaren:	
Ausblauchwurst	2,60
Leberwurst	2,10
Blut- und Rotwurst	1,60
Sülze	2,00
Blutballen	0,80
Grützwurst	1,40

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes und wird ihre Ueberschreitung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Die Inhaber von Schlachterläden werden angewiesen, in den Verkaufsräumen an gut sichtbarer Stelle Preistafeln mit diesen Preisen anzubringen.

Wilhelmshaven, den 19. September 1918.

Der Magistrat. Täger.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 23. bis 29. 9. kommen zur Verteilung:

am Donnerstag, den 26. September auf Lebensmittelkarte Nr. 17

1/4 Pfd. Mischmehl

auf Lebensmittelkarte Nr. 2

1/8 Pfd. Bohnen

auf Lebensmittelkarte Nr. 10

1/8 Pfd. Bohnen

am Freitag, den 27. September auf zwei Lebensmittelkarten Nr. 18

1 Päckchen Süssitoff

auf zwei Lebensmittelkarten Nr. 19

1 Hohenlohe Suppenwürfel

auf Lebensmittelkarte Nr. 20

1/4 Pfd. Kunsthonig

auf Sonderlebensmittelkarte Nr. 7

1/2 Pfd. Kindermehl.

Rüstringen, den 21. September 1918.

Kriegsversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die Bezugsabschnitte

27 und 28 der alten und 5, 6, 7 und 8 der jetzt gültigen Lebensmittelkarte sind von den Kaufleuten **am Mittwoch, den 25. Sept., vormittags in der Kartenkontrolle abzugeben.** Nachmittags ist die Kartenkontrolle geschlossen.

Rüstringen, den 21. September 1918.

Kriegsversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die nächste

Brotkartenausgabe

findet **am Mittwoch, den 25. September 1918, nachmittags 1/4 5—1/2 7 Uhr in sämtlichen** evangelischen Volksschulen statt.

Mit den Brotkarten werden die Lebensmittel- und Reichsfleischkarten ausgegeben. Jeder darf die Karten nur aus der Schule seines Wohnbezirks abholen. Für jede nachträgliche Abfertigung wird eine Gebühr von 25 Pfg. erhoben. Wer zur Ausgabe in den Schulen nicht selbst kommen kann, darf jemand schicken, aber keine Kinder unter 10 Jahren. **Die Karten sind sofort nach Empfang in dem betr. Schulraum nachzuzählen, da Nachforderungen nicht anerkannt werden.** Vorgelegen sind die Brotausweiskarten, auf denen die Anzahl der Brot-, Fleisch- und Lebensmittelkarten vermerkt ist.

Kriegsversorgungsamt Rüstringen.

Zwiebeln

können auf Feld 27 noch bis zum 28. ds. Mts. bei sämtlichen Gemüsehändlern sowie beim Wohlfahrts- und Konsumverein bezogen werden. Es wird pro Karte 1/2 Pfund verabfolgt. Die Karten sind bis zum genannten Tage unbedingt einzulösen, da sie später verfallen. Nach dem 28. ds. Mts. werden wir an Hand der Bestände bei den Gemüsehändlern prüfen, welche Menge Zwiebeln später verabfolgt werden kann. Die Händler müssen deshalb am 29. Nr. 4, mitteilen, ebenfalls sind dort die eingelösten Karten abzuliefern.

Städtisches Kartoffel- u. Gemüseamt Rüstringen.

Zu verleihen

Auf gute 2. Hypothek zu belegen: **7500 Mark**

Angebote an **Holstein,** Kronprinzenstraße 22.

Mietgesuche

Marine-Ingenieur sucht **5—6-Zimm.-Wohnung** sofort oder später. Offerten an **Hagen,** Kronprinzenstraße 22.

Aeltere ruhige Dame sucht zum 15. Oktober

einf. möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. **Kruse,** Peterstraße 51.

Kl. Werkstatt

zu mieten gesucht.

A. Kratje,

Piano-Techniker, Börsenstraße 70.

Zwei Herren von Bord suchen

möbliertes Zimmer,

möglichst mit Klavier. Offerten an **Schmidt,** Kronprinzenstraße 22.

Zu verkaufen

Anrichte

versetzungshalber zu verkaufen. Mar.-Baumeister **Pingel,** Mühlenweg 34.

Hühnerstall

mit Auslauf zu verkaufen. Das. **Erdbeerpflanzen** zu verkaufen. König, Friederikenst. 27, II.

Zu verkaufen

gut erh. eis. Bett

mit Seegrasmatratze. Bismarckstraße 110, I.

Schreibtisch mit Sessel

zu verkaufen. Peterstraße 75, I rechts.

Zu verkaufen eine größere Anzahl

junge Enten.

W. Popken, Harenburg bei Neustadt-Gödens.

Klavierschule,

Klavierspielen ohne Noten, neu, zu verkaufen. Roonstraße 66, II.

Mahagoni-

Salon

-Einrichtung zu verkaufen. Wilhelmshavenerstr. 64.

Eine moderne

Küchen-Einrichtung

großer Schrank, Aufwaschtisch mit bester Zinkeinlage, Bort und Stuhl, ein Fach neue Leinen-Gardinen und Stehlampe für Petrol. zu verkaufen. Besichtigung nachmittags von 4—7 Uhr. Lilienburgstr. 20, II. l.

Achtung!

Für Geschwader und Bordkapellen!

Wegen Auflösung einer Kapelle verkaufe nachfolgende sehr gute **Instrumente** (tiefe Stimmen):
1 Flügelhorn B
1 Tenorhorn B (Eiform),
1 Bariton (Eiform),
1 B-Tuba (Kaiserbaß),
4 großart. Flaggen f. Fanfarentrompeten, alles fast neu, Friedensware. Besichtigung nachm. 8—6 bei

H. Freese,

Margaretenstraße 9, pt. l.

◆ **Neuer, selten schöner kupferfarb. deutscher Friedensteppich zu verkf.** Größe 3 1/2 x 2 3/4, Freud, Manteuffelstr. 2. ◆

Offene Stellen

Eine Hausschneiderin

gesucht. Frau Kapitänlt. **Wolff,** Roonstr. 48, I.

Einf. Fräulein f. leichte Hilfe in Haushalt u. 5. gr. Kind. per 1. Oktbr. gesucht. Fr. **Fränkel,** Marktstr. 36.

Vergnügungs-Palast

Groß-Rüstringen

Ecke Bremer u. Grenzstraße

Achtung! Achtung! Achtung!

An das verehrliche Publikum von Rüstringen und Wilhelmshaven!

Um allen Vorurteilen zu begegnen, sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, dass mit Eröffnung des

Varieté-Theaters

Groß-Rüstringen

eine Kunststätte ersten Ranges entstanden ist, an der nur die bedeutendsten Varietékünstler auftreten. Jeden 1. und 16. des Monats Programmwechsel. Die Musik wird von Mitgliedern der Kapelle der II. Seewehr-Ersatz-Abteilung ausgeführt. Das Theater, welches baulichen Veränderungen unterzogen worden ist, bietet einen angenehmen, gemütlichen Aufenthalt und wird es auch ferner mein Bestreben sein, den verwöhntesten Theaterbesucher und das Familienpublikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Das verehrl. Publikum sei hiermit zu regem Besuch freundlichst eingeladen, um sich von der Vornehmheit der Leistungen u. des Theaters zu überzeugen

DIE DIREKTION.

Sonntag, den 22. September 1918

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

2 große Vorstellungen 2

Nachm. Kinder- und Familien-Vorstellung

Für Kinder ermässigte Eintrittspreise.

Ein Kind in Begleitung Erwachsener frei!

Zum 1. Oktober ein

Mädchen

gesucht. Frau **Griffel,** Roonstr. 67.

Suche zum 1. November eventl. früher ein

tücht. Mädchen

oder Stütze

für den Haushalt. Frau **Adena,** Kurzestr. 14.

Junges Mädchen

zum 1. Oktbr. ges., welches vorm. im Haush. hilft und das Nähen erlernen will. Daselbst **2 Winterhüte** zu verkaufen. Augustastr. 9 (Schneiderin).

Verkäuferin und Lehrmädchen

sucht **S. Schimilowitz,** Neuestraße.

Saubere

Reinmachefrau

für den Morgenstunden bei hohem Lohn sofort gesucht. **Gebr. Popken,** Gökerstraße 26.

Gesucht zum 1. Oktober ein **Alleinmädchen.** Frau Feuerw.-Kapitl. **Groth,** Oldenburgerstraße 19, II.

Mädchen

gesucht nach der Schulzeit. **Seetjen,** Blumenhandlung.

Suche Empfangsdame u. Verkäuferin, Köchinnen u. Alleinmädchen, Haus-, Küchen- u. Kindermädch., Kinderfräul. u. Stützen. **Empfehle** gute Haushälterinnen, Servierfrl. und tüchtige Waschfrau. **Frau Bertha Sahm,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Kielerstr. 20, Telephon 278.

Gesucht sofort

tücht. Buchbinder-gehilfen

für den ganzen Tag oder auf Stunden. **Th. Süß,** Kronprinzenstraße 22.

Jg. Mädchen

für leichte Arbeiten für meine Buchbinderei sofort gesucht. **Th. Süß,** Kronprinzenstr. 22.

Suche ein jüngeres

Mädchen

f. den Vor- u. Nachmittag. **Frau Niemeyer,** Bismarckplatz 5, I.

Zum 1. Okt. eine tüchtige

Köchin

gesucht. Zu melden abends nach 8 Uhr. Frau Kapitl. **Löwe,** Holtermannstr. 38.

1 Mädchen

von 14—16 Jahren für den ganzen Tag bei voller Verpflegung und Lohn gesucht. Verkaufshalle a. Werftstor I. **Eilerts,** Marktstraße 2.

Stellengesuche

Tücht. Verkäuferin aus d. Seiden-H.-Art.-Modewarenbranche f. Stellung zum 1. 10. oder 15. 10. Angebote an **Wieding,** Kronprinzenstraße 22.

Solid. gew. Mädchen, das Hausarb. verst., Putz- u. Schneidern gelernt hat, sucht Stell. in Herrschaftshaushalt 1. od. 15. Oktbr. W. Angeb. an **Charlotte Stieler,** Jetz, Gartenstr. 38.

Verloren

Goldener Ring

mit 8 Steinen verloren. Andenken. Wiederbringer erhält Belohnung. **Heinemann,** Kaakstr. 7.

Ein braunes

Portemonnaie

verloren. In der Wohnung geg. Belohnung abzugeben Hegelstraße 12.

Verschiedenes

Süße und saure

Aepfel

sucht anzukaufen **Fr. Staßen,** Rüstringen, Wilhelmshavenerstr. 64.

PIANOS

stimmt und repariert **A. Kratje,** Börsenstr. 70.

Herren-Lackschuhe,

neue, Nr. 43, gegen 40 oder 41, wenn auch kein Lack, umzutauschen. Abends von 1/2 8—9 Uhr. Rüstringen, Friederikenstr. 62, part. r.

Damen-Regenschirm

mit Horngriff abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Roonstraße 62, I.

Gebrauchte, wenn auch reparaturbedürftige

Mandolinen Guitarren, Lauten Zithern und Grammophone

kauft Marktstr. 6, II. Etg.

Auch werden **Reparaturen** gut u. sauber ausgeführt.

Theater Burg Hohenzollern.

Letzte Woche Operetten-Gastspiele des Metropol-Theaters Köln. Leiter: Direktor K. Bruck.

Sonntag, den 22. September 1918:

2 Vorstellungen 2

Anfang 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Der lachende Ehemann!

Vorverkauf von 11 1/2—1 Uhr u. nachmittags von 2 1/2 Uhr an. Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Voranzeige.

Freitag, den 27. September 1918: Ehrenabend und letztes Auftreten des Oberspielleiters Fischer-Achten

Die Königin der Luft.

Ab 1. Oktober 1918:

Gastspiel Blatzheim.

Union

Besitzer: C. Rademann

Wilhelmshavenerstr. 69

Fernsprecher 474.

September-Programm.

Cläre Kaisler, Liedersängerin

Leni Lemme Gesang- u. Vortr.-Soubr. | **Meta v. Harp** Soubrette

Arno Wolf

der beliebte Instrumentalkünstler und Humorist.

Außerdem das vorzügliche Konzert des beliebten Künstler-Duetts

Armando - Hinst - Richards.

Um regen Zuspruch bittet

Carl Rademann.

Zur Förderung des Zeichnungsergebnisses der 9. Kriegsanleihe werden wir wiederum Kriegsanleihe-Versicherungen nach unserem :: bewährten und zugkräftigen ::

Tarif K ohne ärztliche Untersuchung

abschließen. Keine Wartezeit, keine Anzahlung. Hohe gewährleistete Gewinnbeteiligung. Aufnahmefähig sind Personen von 4 bis 60 Jahren. Herren und Damen aus allen Gesellschafts- und Erwerbskreisen zur Mitarbeit unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Meldungen bitte umgehend an die Geschäftsstelle des

„Nordstern" Lebensversich. Akt. Ges.

:: Bezirksdirektor J. Holzkämper ::
Prinz Heinrichstr. 10. :: Tel. 1050.
Bürozeit: 8—1, 3—6 Uhr.

Auch empfehlen wir uns zum vorteilhaften Abschluß von Reisegepäck-, Einbruchdiebstahl-, Flieger-, sowie :: allen anderen Versicherungen. ::

50 Pfg. **Petschafte** 50 Pfg.

Jedes Monogramm vorrätig!!

Über 8000 Stück in kurzer Zeit verkauft. Bessere Petschafte in reicher Auswahl.

Gravierungen sofort.

E. Frier, 85 Gökerstraße Ecke Lilienburgstraße **85**

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag, den 22. September:

Zwei große Konzerte

ausgeführt vom Musikkorps der Kaiserl. II. Matr.-Division unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Fr. Wöhlber.

Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.

Kriegswohlfahrtsspiele

im Parkhaus.

Dienstag, den 24. September
abends 8.15 Uhr:

Hans Huckebein

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Vorverkauf in Lohses Buchhandlung und Niemeyers Zigarrengeschäft, Bismarckstr.

Zahn-Atelier

L. Stahlhudt

Marienstrasse 10, Ecke Kurzestrasse.

Solinger Stahlwaren-Haus
Marktstraße 40
bietet die größte Auswahl in feinen Tafel- und Gebrauchsbestecken, Löffeln, Scheren, Rasierapparaten, Rasiermessern, Rasierklingen, Taschenlampen u. Feuerzeugen. Verkauf von nur **erstklass. Stahlwaren Solinger Fabriken.**

Reisegepäck und Frachtsendungen versichert man bei der Generalagentur E. Evers, Telephon 1174.

ASTORIA-DIELE

Vornehmstes Kabarett am Platze
Wilhelmshavener Straße 19
Direktion: A. Koch

Es gibt in allen Größtädten unseres Vaterlandes kleine Kunststätten, die einem Musentempel für edle Kleinkunst gleichen. Auch hier ist eine solche Stätte, die

ASTORIA-DIELE

Dort pflegt man, was die heitere Muse bietet. Stimmung und Frohsinn hat eine Gaststätte gefunden, in der die

SERENISSIMUS-SPIELE

für gute Laune sorgen, in launiger Weise vermitteln sie den Verkehr zwischen Publikum und Kunst, während eine angenehme Augenweide

HANSI MERKEL UND MARIANNE KUSCHEL

mit neuesten Tänzen bieten. Der Kunstgesang wird gepflegt. Herrliche Lieder und Weisen bringen

MARG. u. ALLY GERSTNER

Für temperamentvollen Vortrag sorgt der weibliche Otto Reuter

MIMI MARX

Humoristin. Das dankbarste Publikum weiß der geistreiche Humorist und Ansager, Herr

ALBRECHT VAN RUST

durch seine Vorträge zu fesseln. Eine Kapelle erster Musiker sorgt in den Pausen für Unterhaltungsmusik, die dem neuesten Repertoir entnommen sind. Jedenfalls steht fest, daß die Direktion bemüht ist, einen erstklassigen Kabarett-Abend zu bieten und das geehrte Publikum wird höflichst eingeladen, sich von dem Gebotenen zu überzeugen.

Adler-Theater.

Hartenstein-Gesellschaft

Heute Sonntag:
2 Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr zu ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr. — In beiden Vorstellungen:

Er oder Er

Burleske in 2 Akten.
Hartenstein in seiner Doppelrolle als Max und Moritz.

Vorher

Der schöne Wilhelm

Rauchen streng verboten!!

Kath. Gesellenverein.

Wegen Beschädigung des Dampfers muß der

Bootausflug verschoben werden

auf Sonntag, den 29. September. Die schon gelösten Karten behalten hierfür ihre Gültigkeit.

Der Vorstand.

Wilhelm Ramien
Juwelier u. Goldschmied
10 Marktstraße 10

Brillant-Ringe
Brillant-Colliers
Brillantbroschen
Brillantohrringe
Feinste Gold- u. Silberwaren

Ueberraschende Auswahl!
Gediegene Waren!
Billige Preise!

Wilhelm Ramien
Juwelier u. Goldschmied
10 Marktstraße 10

Weinessig

empfiehlt
A. Begemann,
Roonstraße.

Schwarze neue Damen-Halbschuhe
Größe 38 gegen hohe Damenstiefel Größe 38 zu tauschen gesucht.
Rüstringen, Kettenstr. 15, r.

Maschinisten-Schule
f. Seemaschinisten 3. u. 4. Kl.
Seit 1897 bewährte Schule.
Tageskurse v. 4 Wochen für Angehörige d. Marine. Vorber. auch durch schriftl. Fernunterricht, worüb. viele Anerkenn. u. Danksch. Casdorp, Hamburg, Steinhöft 3.

Auskunfts-
Büro Max Schimmelpfennig, G. m. b. H., mit Detekt.-Abteilung, jetzt Berlin W., Kurfürstendamm 17.

Kaufe engl. Briefe,
Metbd. Toussaint-Langenscheidt. Angeb. an Schmitz, Kronprinzenstraße 22.

Achtung! Empfehle meine neue Einmachofen-Verschlußmaschine. A. Scheffel, Rüstringen, Schulstraße 4.

Klavier
zu mieten gesucht.
Angeb. erb. an Holberg, Bismarckstr. 11, I lks.

Skagerrak kämpfer

Silberne Ringe (800gest.) mit Inschrift „31. Mai Skagerrak 1916". Preis M. 3.50 pro Stück. Fritz Rosenberg, Pforzheim, Bijouteriegeschäft. Gegr. 1881. Porto u. Verpack. 60 Pfg.

Bringe meinen
Mittag- u. Abendtisch
in empfehlende Erinnerung
Wochenkarte Mtt. 6.50 Mk.
Wochenkarte Abd. 3.60 Mk.
K. Pukatzki
Ecke Göker- u. Knorrstraße.

Ohne grosses Marktgeschrei zu machen, ist das Programm im

Kabarett Hof von Oldenburg

Friederikenstrasse 53

2. Septemberhälfte wie folgend:

Gretchen Lindner-Uhlig, Kinder-Darstellerin
Lena Wendorf ..... Vortragskünstlerin
Jutta Kruse ..... Konzertsängerin
Anita Fliegl ..... Soubrette
Georg Lindner ..... Komiker

Kapellmeister: Josti Clemens.

Es ladet ergebenst ein
Direktor **Fr. Gienau.**

BURG HOHENZOLLERN

AB 1. OKTOBER
GASTSPIEL

BLATZHEIM

Der Meister des Kölner Humors.

Der grosse Krieg!!

in Einzeldarstellungen. — Herausgegeben im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres.

Dieses Werk bedarf keiner weiteren Empfehlung, da zu dessen Bearbeitung das amtliche Quellenmaterial zur Verfügung stand. Es ist der Wunsch des Generalstabes, daß das ganze deutsche Volk aus diesem reichen Quell schöpfen möge. Deshalb ist jedem dringend anzuraten, sofort ein festes Abonnement auf sämtliche im Laufe der Zeit erscheinenden Hefte aufzugeben, um dieses denkwürdige Werk pünktlich und lückenlos zu bekommen. Vorerst sind 40 Hefte vorgesehen, von denen jedes eine große Schlacht behandelt, in sich vollständig abgeschlossen ist und eine größere Reihe von Kartenskizzen als Sonderbeilagen enthält. Teilen Sie Ihre Adresse mit. Mündliche weitere Auskunft durch den Vertreter

H. Otto, Rüstringen, Gökerstr. 56.

---

9. Kriegsanleihe

Jedem wird die Zeichnung möglich und leicht gemacht durch den

Kriegsanleihe-Spartarif

des „Janus" in Hamburg.

Einzahlungsfrist 10-20 Jahre

Jährl. Beitrag für M 1000.— . M 36.15
Jährl. Beitrag für M 100000.— . M 3615.—

Beispiel: Der Zeichner einer Sparversicherung in Höhe von M 10000.— mit 20jähriger Versicherungsdauer erhält unter der Voraussetzung einer dauernden 5%igen Verzinsung der Kriegsanleihe gegen eine jährl. Prämie von M 361.50 M 10000.— in Kriegsanleihestücken und M 943.21 (M 200.— und M 743.21) in bar.

Keine Aufnahmekosten, keine Gebühren außer einem einmaligen Staatsstempel v. 1‰

Anrechnung sämtlicher bereits eingezahlter Jahresprämien, sofern später Umwandlung der Kriegsanleihe-Sparversicherungen in reguläre Lebens- oder Kinderversorgungs-Versicherungen gewünscht wird.

Gegr. **„JANUS"** 1846
Hamburger Versicherungs-Aktien-Ges.

Unverbindliche Anfragen an
Generalagent E. Evers, Wilhelmshaven, Gökerstr. 31
Ernst Tietjen, Rüstringen, Gökerstr. 71
sowie Verwaltungsbüro Hannover, Lange Laube 28, Fernsprecher Süd 5015
Subdirektor Paul Bodenburg.

Angesehene Mitarbeiter gesucht.

Siebethsburger Hof.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Streich-Konzert

Es ladet freundlichst ein **W. Heinken.**

V·D d. M. d.N.

An dem am **Sonnabend, den 28. September,** im „Augustiner" (S. Evers) stattfindenden

Unterhaltungs-Abend

wird erinnert.

Der Vorstand.

Wer erteilt Klavier-Unterricht an Anfänger?
Angebote an Kaufmann, Kronprinzenstraße 22.

Statt Karten.
Gertrud Voigt
geb. Zieger
Wilhelm d'Ottilie
Torp.-Obermaschinist
Verlobte
Berlin W. 30, Motzestr. 77,
an Bord eines Torpedobootes
September 1918.

Marineverein Prinz Adalbert.

Am 18. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad, der Privatier

Wilhelm Bredlow.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Antreten der 3. Begräbnisabteilung (L-R) am Montag, den 23. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, beim Vereinslokal.

Fernbleiben wird nur durch Ortsabwesenheit oder Krankheit entschuldigt.

Der Vorstand.

Restaurant „Zum alten Fritz"
Bismarckstraße 71.

Täglich KONZERT.
Jeden Sonntag von 5—11½ Uhr.
ff. Kaffee und Kuchen. — Guter Abendtisch.
Um regen Zuspruch bittet Alfr. Christian.

Gegen Fliegerschäden

versichert man vorteilhaft bei der General-Agentur der Stuttgart-Berliner Vers.-Act.-Ges. **Paul Niehuss,** Wilhelmshaven, Peterstraße 27. Telephon 968.

Wichtig! **Wichtig!**
Decken Sie Ihren Bedarf
und bestellen Sie sofort

Die
Christbaum-Wunderkerze
Ges. gesch. Neuheit

Ersetzt jede Stearin- oder Paraffinkerze, ist im Gebrauch die billigste Kerze, jedes Jahr wieder zu verwenden, da unverbrennbar.
Tropft, raucht, russt, flackert nicht
Per Dtzd. 7.50 M.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
F. Schloh, Wilhelmshavenerstr. 53
Fernruf 895.

Die Geburt einer
TOCHTER
zeigen ergebenst an
Kapitänleutnant Oberüber
u. Frau Elfriede, geb. Haesselbarth
Kiel (Holtenauerstraße 85),
den 20. Sept. 1918.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an
Kapitän zur See z. D.
Kurt v. Grumbkow und Frau,
Ella, geb. Grundies.
Wilhelmshaven, den 21. September 1918.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Hans-Heinrich
Oberleutnant zur See
Treviranus und Frau,
Agnes, geb. v. Baumbach.
Cuxhaven, den 19. September 1918.

Durch Unglücksfall entriß uns der Tod unseren sonnigen Jungen, meinen lieben Bruder, Enkel, Neffen und Cousin

Rudolf

im Alter von 10 Jahren.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern
Karl Engel, z. Zt. Ostende,
und Frau Lotte, geb. Siebels
Helmut, als Bruder
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Am Donnerstag mittag 1.30 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, aber schwerer Krankheit unsere einzige innigstgeliebte Tochter, Enkelin und Nichte

Paula

im Alter von 11 Jahren, 3 Monaten.

In tiefer Trauer:
Paul Kirchner und Frau
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Papingstraße 15, aus statt.

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Säh, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 29.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen." Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder Kriegsanleihe zeichnen!

Gedenktage.

22. September.

1457 Stiftung der Universität Freiburg in Baden. 1566 Dichter Johann Agricola gest. 1593 Kupferstecher Matthäus Merian d. Aelt. geb. († 1650). 1683 Das von den Türken belagerte Wien wird entsetzt. 1741 Reisender Peter Simon Pallas geb. († 1811). 1791 Naturforscher Michael Faraday geb. († 1867). 1792 Der franz. Nationalkonvent proklamiert die Republik. 1814 Schauspieler August Wilhelm Iffland gest. 1826 Dichter Johann Peter Hebel gest. 1862 Präsident Lincoln erklärt alle Sklaven der Vereinigten Staaten vom 1. Januar 1863 ab für frei. 1874 Die österreichischen Nordpolfahrer Weyprecht und Payer kehren zurück. 1897 Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg findet seinen Tod beim Kentern eines Torpedobootes in der Nordsee. 1906 Gesangmeister Julius Stockhausen gest.

23. September.

63 v. Chr. Der römische Kaiser Augustus geb. († 14 n. Chr.). 1122 Wormser Konkordat. 1678 Der Große Kurfürst landet auf Rügen. 1726 Rechtslehrer Christian Thomasius gest. 1783 Historienmaler Peter von Cornelius geb. († 1867). 1791 Theodor Körner geb. († 1813). 1812 Der englische Schriftsteller Samuel Smiles geb. 1829 Pädagog Friedrich Dittes geb 1835 Der ital. Tonkünstler Vicenzo Bellini gest. 1849 Astronom Hugo v. Seeliger geb. 1850 Zoolog Richard Hertwig geb. 1861 Geschichtsschreiber Friedrich Schlosser gest. (* 1776). 1870 Toul kapituliert. 1885 Maler Karl Spitzweg gest. (* 1808).

Marine.

Personalveränderungen.

Es sind befördert: Zu V.-Adm. die K.-Adm. Rogge und Nordmann, zu K.-Adm. die Kapt. z. S. Redlich, von Manthey, Pieper (Waldemar), Hering (Karl), von Karpf und Kinsel (Hans); den Charakter haben erhalten als Vizeadmiral der K.-Adm. von Ammon, als Kontreadmiral der Kapt. z. S. Fuchs (Theodor); weiter sind befördert zu Kapt. z. S. die F.-Kapt. Mock und Förtsch, zu F.-Kapt. die K.-Kapt. Moller und Pfeiffer (Franz), zu K.-Kapt. die Kaptlts. Gadow, Clarenbach und Diestel, zu Kaptlts. die Oblts. z. S. Bünte, Linnenkamp, Hagen (Walther) und Stamer (Heinz); im aktiven Seeoffzk. ist wieder angestellt der Oblt. z. S. a. D. (z. Zt. z. D.) Kurzak. — Im aktiven Offizierkorps der M.-I. sind angestellt die Lts. d. R. d. M.-I. Lankenau (Heinrich) Wippermann (Karl). — Weiter sind befördert: zum M.-St.-Ing M.-Ob.-Ing. Schünemann; zu M.-Ob.-Ing. unter Vorbehalt der Patentierung die M.-Ing. Schulze (Hermann), Thiel (Bodo), Deike und Otzen; zum M.-Ob.-St.-Arzt der M.-St.-Arzt Dr. Schwarz; zum M.-St.-Arzt M.-Ob.-Ass.-Arzt Dr. Schmitt (Emil). — Es haben erhalten den Charakter als F.-Kapt. der K.-Kapt. a. D. (z. D. z. D.) Baron v. Plessen; als M.-Ob.-St.-Ing. die M.-St.-Ing. a. D. (z. Zt. z. D.) Eckerlein, zuletzt von der 2. W.-D., Paltzo, z. Zt. kdt. zum N.-M.-A.; als Deckoffzlt. der Oberstückmeister a. D. Huck, bisher v. d. 2. M.-D., gleichzeitig hat er die Erlaubnis zum Tragen der Uniform für verabschiedete Deckoffzlts. erhalten. — Der Abschied mit der bisherigen Pension ist bewilligt dem K.-Adm. z. D. Hoffmann. — Der Abschied mit der gesetzlichen Pension, der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform ist bewilligt dem Kapt. z. S. z. D. Pindter, dem M.-St.-Ing. Springe unter Verleihung des Char. als M.-Ob.-St.-Ing. — Der Abschied ist bewilligt dem Lt. d. M.-I. Abshagen und dem M.-St.-Arzt Dr. Cyranka vom M.-Feldlaz. 2 des Marinekorps. — Die Erlaubnis zum Tragen der Uniform für verabschiedete Feldwebelleutnants hat erhalten der Feldwebelleutnant a. D. Hoeck.

Der Stellvertreter des Staatssekretärs im Reichsmarineamt.

— **Berlin,** 21. Sept. Mit der Stellvertretung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt wurde durch A. K. Vizeadmiral Behncke beauftragt, der in weiteren Kreisen durch seine Tätigkeit als Stellvertreter des Chefs des Generalstabes bei Ausbruch des Krieges bekannt geworden ist. Paul Behncke ist im Frühjahr 1883 als Kadett in die Marine eingetreten, wurde 1886 zum Leutnant z. S., 1890 zum Oberleutnant z. S., 1892 zum Kapitänleutnant, 1902 zum Korv.-Kapitän, 1907 zum Fregattenkapitän, 1908 zum Kapitän z. S. und unmittelbar vor Ausbruch des Krieges zum Kontreadmiral befördert. Seine erste überseeische Reise unternahm er als Kadett an Bord der Fregatte „Elisabeth" nach Ostasien. Nach der Heimat zurückgekehrt, wurde er als junger Offizier an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars" kommandiert, tat dann Dienst bei der 2. Matr.-Div. und ging im Herbst 1888 als Wachoffizier des Kanonenbootes „Wolf" nochmals nach Ostasien. Im Herbst 1891 trat er zur 2. Matr.-Div. zurück, um dann als Wachoffizier auf der Kreuzer-Fregatte „Prinzeß Wilhelm" (1892) und dem Panzerschiff „Deutschland" (1893) Verwendung zu finden. Nachdem er ein Jahr lang zur 2. W.-D. kommandiert gewesen war, wurde er im Frühjahr 1896 zur Dienstleistung in das Oberkommando der Marine berufen und besuchte im Anschluß hieran die Marine-Akademie. In den folgenden Jahren gehörte er dem Stab des Panzerschiffes „Bayern" und des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." an und wurde dann im Herbst 1900 in das Reichsmarineamt (Allgemeines Marinedepartement) übernommen. Nachdem er vom Herbst 1903 bis 1905 den kleinen Kreuzer „Falke" befehligt hatte, trat er in das Reichsmarineamt zurück und leitete hier vom Herbst 1908 ab die militärische Abteilung. Im Herbst 1909 erhielt er das Kommando des Linienschiffes „Wettin", das er ein Jahr später mit dem der „Westfalen" vertauschte. Im Herbst 1911 erfolgte dann seine Berufung in den Admiralstab der Marine. Am 25. November 1916 wurde er zum Vizeadmiral befördert. Er gehört seit längerer Zeit dem Reichsmarineamt an.

Admiralstab.

— **Berlin,** 20. September. Der Admiralstab der Marine ist, wie der „L.-A." hört, durch Kabinettsorder vom 16. in Würdigung seiner bisherigen Verdienste in der Rangordnung den Zentralbehörden gleichgestellt worden.

Aus den Jadestädten.

Wilhelmshaven, 21. September.

Kriegsanleihe-Versicherung. Bei der zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt unserer Heimatprovinz neugegründeten Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Hannover ist nach dem Beispiel der übrigen öffentlichen Lebensversicherungs-Anstalten zwecks Steigerung des Zeichnungsergebnisses der demnächst aufzulegenden 9. Kriegsanleihe eine Kriegsanleihe-Versicherung eingeführt. Diese Einrichtung der öffentlichen bzw. Provinzial-Lebensversicherungsanstalten hat im Jahre 1917 (6. und 7. Kriegsanleihe) das schöne Ergebnis von 80¹/₄ Millionen Mark erzielt, ein Beweis, wie dringend diese Einrichtung zur Aufbringung der vom Reiche benötigten Summen am Platze war. Auch bei der 8. Kriegsanleihe-Versicherung ist bei den öffentlichen Lebensversicherungs-Anstalten der übrigen Provinzen ein durchweg günstiges Ergebnis gezeitigt worden, so z. B. in der Provinz Westfalen über 4¹/₃ Millionen und in der Provinz Sachsen über 11¹/₂ Millionen Mk. Von dieser vaterländisch-gemeinnützigen Einrichtung sollten alle, deren wirtschaftliche Verhältnisse eine sofortige größere Zahlung nicht gestatten, unbedingt Gebrauch machen. Nähere Auskunft erteilt die städtische Sparkasse in Wilhelmshaven, bei der auch Antragsvordrucke für die Versicherung erhältlich sind.

Brahmsabend. Das Stuttgarter Vokalquartett wird in seinem Konzert am Freitag, 27. September, im Parkhaus selten gehörte Gesänge unseres nordischen Liedermeisters Brahms zum Vortrag bringen. Aus den Urteilen der Presse geht hervor, daß das Quartett die hohen Erwartungen, zu denen sein Ruf berechtigt, vollständig erfüllt. So schreibt der „Fränk. Kurier": „Alle Mitwirkenden verfügen über prächtiges Stimmaterial, sind vorzüglich zusammengesunden und verschafften so in eindrucksvollem, fein abgetöntem und ausgeglichenem Vortrag allen Werken einen vollen Erfolg. Es bereitet ein köstliches Genießen, den mit allen Feinheiten arbeitenden Künstlern zu lauschen." — Die Begleitung der Gesänge hat Herr Schacht übernommen.. Ein Besuch des Konzertes ist sehr zu empfehlen. (S. Anz.)

a. **Kriegsdichterabend.** Vorgestern abend sprach im Parkhaussaal der herzoglich sächsische Hofschauspieler Herr Arnseld aus Hannover über Arbeiterdichter. Der Vortragende, der selbst im feldgrauen Offiziersgewande mit dem goldenen Verwundetenabzeichen auf der Bühne erschien, bereitete seinen sehr zahlreich erschienenen Zuhörern einen seltenen Genuß. Einleitend sprach der Redner über die schwächlichen Kriegsdichtungen zu Beginn des Krieges. Dann tauchten aus der ungeahnten Tiefe der Volksseele Männer auf, alle noch Jünglinge, als sie der Krieg zu den Fahnen rief, die nach freudloser Jugend ihr noch kurzes Leben in Fabrik und Werkstatt verbracht, und nun mit einem Male stärksten vaterländischen Empfindungen Worte verliehen und Werte prägten, die ihre Schöpfer mit einem Schlage an die Spitze der deutschen Dichter stellten. Sie erwiesen sich als die Künder des geheimnisvollen Webens der deutschen Seele. Sie fanden draußen im Gigantenkampf der Maschinen in dichterische Form gegossene Gedanken, zart und fein, ernst und schwer, die alle Seelenschwingungen restlos wiedergaben. Mit einer großen Zahl von Proben belegte der Vortragende, der selbst den Wert des Gesprochenen durch prächtigen Humor erhöhte, seine Ausführungen. Zunächst gab er dem ehemaligen Maurer Karl Bröger das Wort, der durch das Bethmannzitat, „daß sein ärmster Sohn auch sein getreuester war", auch in der breitesten Oeffentlichkeit bekannt wurde. Seine ernsten Worte machten einen tiefen Eindruck, besonders der düstere, in schärfsten Wirkungen förmlich schwelgende „Totentanz". Goldener Sonnenschein lachte hingegen aus den Schöpfungen des Klempnergesellen Wörle aus Hannover, der 1914 Schulter an Schulter mit dem Vortragenden und dem 48jährigen Hermann Löns, alle drei Kriegsfreiwillige, auszog. Seine Grundstimmung klang wieder in den Schlußworten des „Ausmarsch": „Mädel, kehr' ich glücklich heim, wird bald eine Hochzeit sein! — Lache doch, mein Schatz!" Als Dritter wurde dann der Zahntechniker Josef Firchler angeführt, der in seinem neuen Flottenlied Albion schärfsten Kampf ansagte. Der ganze zweite Teil des Vortrags war dem München-Gladbacher Kesselschmiede Heinrich Lench gewidmet, nicht nur als echter Dichter mit hohen Ehren zu nennen, sondern auch, selbst durch den Krieg körperlich aufs schwerste getroffen, als getreuer Kamerad, fließt doch der ganze Erlös aus seinen Werken restlos der Ludendorffspende zu. Mit zartem Empfinden vergleicht er den Schmerz der brennenden Wunde mit dem Schmerz um den Tod der Mutter. In dringlicher Mahnung fordert seine Grabschrift auf einem Heldenfriedhof in Noyon auf, die Toten und ihren Tod nie zu vergessen. Sein „Soldatenabschied" ist längst Allgemeingut: „Deutschland muß leben — und wenn wir sterben müssen". Erschütternd wirkt der Seelenschmerz des einsamen Horchpostens, der „die Totenwacht" dem gefallenen Kameraden hält. Gewaltig aber stieg die Stimme des Vortragenden, selbst ein ernster Mahner und beredter Künder dichterischer Gedanken, in dem ihm vom Dichter gewidmeten flammenden Aufruf an die Heimat: „Schulter an Schulter", ein Zwiegespräch zwischen dem Frontkämpfer und der arbeitenden Frau in der Heimat: „Frau, verlaß uns nicht — sonst schlagen die Feinde uns tot!" — „Soldat, wir tun unsre Pflicht bis an das Ende der Not!" Die Worte sind wert, gerade in dieser Zeit einem jeden und aberjeden in zwingendster Dringlichkeit eingehämmert zu werden, und stärkster Beifall der ergriffenen Zuhörer sagte ihrem Sprecher, daß er nicht nur zu ihrem Herzen, sondern auch ihnen ins Gewissen geredet hatte.

Pfadfinder. Die Mitglieder der Pfadfinderabteilung Wilhelmshaven werden morgen früh einen Bahnausflug nach Linswege unternehmen, um Vogelbeeren zu suchen. Die Abfahrt erfolgt mit dem ersten Zuge um 6 Uhr.

Lebensmittel für die nächste Woche. Das Lebensmittelamt macht bekannt, daß in der nächsten Woche zum Verkauf gelangen: Nudeln, Sauerkraut, Mischmehl, Suppenwürfel, Knochenbrühextraktwürfel, Himbeersaft und Kunsthonig. (S. Anz.)

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Schlachthofes. Dort spielten mehrere Schulknaben auf den hin- und herfahrenden Eisenbahngüterwagen. Hierbei wurde der zehnjährige Sohn eines Werftbeamten überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort verstarb er kurze Zeit nach der Einbringung.

Suchende Seele.

Roman von Anny Wothe.

(30. Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

„Wir wollen Frieden machen, Ruth", murmelte er, den Brief zusammenfaltend, „Frieden! Vielleicht, daß so aus den Trümmern dir wenigstens noch ein neues Glück erblüht, besser als ich es dir je hätte geben können."

Eine Weile stand er, die Hand fest gegen die Stirn gepreßt und den Blick weit ins Leere gerichtet. Dann aber schlug er die Hände aufstöhnend vor sein blasses Angesicht, und fast schluchzend kam es aus seinem Munde: „Was nun? Was nun? Arm, elend, ein zusammengeflickter Selbstmörder, ohne Vermögen, ohne Beruf. Müßte ich dieses Mädchen nicht hassen, das damals den Lauf der tödlichen Kugel hemmte? Müßte ich sie nicht hassen? Warum sehe ich noch immerfort das blasse entgeisterte Antlitz mit den entsetzten Augen, und warum sehe ich sie so stolz, so vornehm und so fremd vor mir, wenn ich sie mir als Rochus' Braut denke?"

„Rochus' Braut!" Gerd lachte hart auf. „Der Junge ist verrückt! Meister Bergers und Mutter Lottes Kind! Es wäre ja Wahnsinn! Na, von ihr erwarte ich, daß sie vernünftiger als mein verliebter Bruder ist."

Er schritt mit hastigen Schritten aus dem Zimmer, es war ihm, als blicke das große Bild der alten Madame Biermann, ein Geschenk der Familie Berger an die Hessensteins, zürnend von der Wand auf den undankbaren Enkelsohn hernieder. Aber seine Seele war voll Trotz und Weh, er wollte diesen Augen nicht standhalten, heute nicht!

— — — — — — — —

Der Sommer war zur Rüste gegangen. In der Luft lag ein kühler, herbstlicher Hauch. In Bergers Garten blühten nur noch spärlich einige letzte matte Rosenknospen, und die „Totenblume Aster" hatte allein noch ihr Reich. Es war Sonntag heute. Da war es still und feierlich bei Bergers in der großen gemütlichen Wohnstube. Da drang kein Laut aus der Werkstatt herauf. Der gleichmäßige Gang des Hobels schwieg, und das Rascheln der Hobelspäne, wenn die Lehrjungen mit ihren Holzpantinen hindurch schlüpften, um möglichst viel Geräusch zu machen, drang auch nicht herauf. Freilich das gemächliche Pfeifen aus der Werkstatt, das sonst immer das Zeichen guter Laune des Meisters war, konnte man auch nicht wie sonst vernehmen, nur die Kaffeetassen klirrten leise, als Mutter Lotte sie sorgsam auf dem weißgedeckten Kaffeetisch ordnete.

„Wo man Vater wieder bleibt", sagte sie nach einer Weile zu Sibylle hinüber, die wie müde am Fenster saß und in den herbstlichen Garten herniederblickte.

Sibylle sah nicht auf. Sie erhob sich auch nicht, der Mutter zu helfen, die wieder das gute alte Schwarzseidene und die steifgestärkte weiße Schürze trug.

„Ick muß dem Ollen doch Mores lehren", murmelte Mutter Loote. „Der kriegt et fertig und läßt uns mit dem Streißelkuchen sitzen, den er nur extra von Kranzlern holen wollte. Die Jnäd'ge will durchaus nur von Kranzlern Kuchen essen, und Vater is so verrückt, ooch jleich hinzuloofen. Na, aber fein wird's, Sibylle. Kiek Dir man bloß den Disch an. Lauter kleene, rosenrote Rosen, na, een bißken mickerich sind ja die Dinger schon, aber et macht sich. Jotte doch, Jotte doch, wie ick mir freie, det die Hessensteins wieder mal jemietlich hier bei uns sind. Weeßte wohl noch, wie hochnäsig Herr Jerd un die Jnädije zu Deiner Einsegnung waren? Jott bewahre! Na, det hat sich sehr jelegt. Die Baronin hat ooch lange injesehen, det een ehrlichet Herz mehr wert is, als alle Vornehmheit und Bildung, un der Herr Leitnant — Du lieber Jott — der arme Junge hat seinen Hochmut bitter jenug bießen müssen. Aber ick weeß ja nich, Bille, wat Dir eijentlich is. Du läßt mir reden wie een Wasserfall un sagst keen Wort dazu. Freist Du Dir denn jar nich, det wir nun wieder alle jemietlich hier beim Kaffee sitzen, wie in alten Zeiten?"

„Gerd ist doch nicht da, Mutter?" Sibylle sagte es leise, ohne die Mutter anzusehen.

Frau Lotte warf einen prüfenden Blick auf ihre Tochter. Wie Sorge, wie tiefe, schwere Sorge lag es in den hellen, klaren Augen, doch nur einen Augenblick.

„Dummer Schnack", sagte sie. „Alle können wir doch nich immer beieinander hocken. Vater meent, er wäre janz stolz uff den Jungen, det er so enerjisch bei die Arbeet is, un Herr von Fahlenberg sagte, als er neilich hier war, um die neien Parkheiser bei Vatern zu bestellen, Jerd arbeete for viere, un det will doch bei dem Jungen, der immer een Haar in de Arbeet jefunden hatte, wat heißen."

„So bereut Herr v. Fahlenberg nicht, daß er Gerd auf den Fahlenberg genommen hat? Er traute ihm doch erst nicht viele Kenntnisse in der Landwirtschaft zu."

Mutter Lotte wurde rot wie ein junges Mädchen.

„Weeßte, Bille", sagte sie unsicher, „det is man so 'ne Sache. Ick kannte doch Herrn von Fahlenberg noch von frieheer her, wo er uff Hessenwinkel ein- und ausging, un wie ick nu sah, det et mit dem Jerd jar nich jehen wollte, un er jar keene Beschäftigung un ooch keen Unterkommen fand, der ihn anständig ernährte, da machte ick mir denn eenes scheenen Dages uff die Strümpe un jing nach dem Fahlenberg. Janz leicht is et mir ja, wie Du weeßt, ooch nich jeworden, denn ick kenne den ollen Zeizkragen ja von früher her zur Jenüje. Als ick so von Hessenwinkel alleene durch den Wald jing, da kloppte mir det Herz doch een bisken. Hessenwinkel sah freulich aus, allens so still, als wäre eener da jestorben, da rannte ick denn wie besessen immer am Wasser entlang, aber wie ick den Ollen sah, da war alle Angst futsch. „Herr Baron", sagte ick, „ick kannte eenen Mann, der hat Ihnen frieher, als Sie noch nischt hatten als Schulden uff Fahlenberg, oftmals aus der Patsche jeholfen, det war der Baron von Hessenstein, Jott hab' ihn selig. Nu aber hat der Baron eenen Sohn, der is nischt un will ooch nich viel, bloß Arbeet, un die — die sollen Sie ihm jeben, damit er sich nich wieder eene Kugel in den Kopp jagt. Kann der junge Herr kommen, wollen Sie ihn anstellen? Dann verdienen Sie sich eenen Jotteslohn un die Achtung eener ollen, dummen Frau, die weiter nischt will, als det der Sohn ihres einstigen Herrn nich betteln jehen braucht."

„Na, ick sage Dir, Bille, der olle Fahlenberg machte jroße Oogen. Erst dachte ick, er wollte jrob werden, dann aber sagte er: „Na, Sie sind immer noch so tapfer, Mutter Lotte, wie früher, wenn wir zum Jagdfrühstück kamen, wissen Sie noch? Ja, das waren schöne Zeiten. Sagen Sie man Ihrem jungen Baron, er könnte jederzeit kommen. Der alte Fahlenberg hat immer eine Stelle für den Sohn seines alten Freundes offen."

Sibylle war aufgestanden und küßte still die arbeitsharte Hand der Mutter. Sie kannte die Geschichte schon, mehr als einmal hatte sie Mutter Lotte erzählt mit einem gewissen Stolz, aber auch mit einer so innerlichen, reinen Freudigkeit, daß man ihr die kleine Selbstgefälligkeit wohl gönnte.

„Heute sind es gerade vier Wochen, daß Gerd nach dem Fahlenberg ging", sagte Sibylle träumerisch. „Was mag er wohl empfinden, so in der Nähe von Hessenstein und Hessenwinkel zu sein?"

„Na, schreiben könnte er ooch mal", brummte Mutter Lotte, energisch noch mit einem Lederlappen die silberne Zuckerschale bearbeitend, obwohl sie schon spiegelblank war.

„Ich denke, er schreibt zuweilen eine Postkarte an Frau von Hessenstein, und auch nach Harro hat er sogar gefragt?"

„Hat er sogar gefragt! Na, nu wird's Dag, als ob das nich die Pflicht von eenen ordentlichen Vater wäre. — Na, natürlich, Vater, der nu, wie et scheint, endlich mit dem Streißelkuchen da is, hat dem Bengel wieder eene Zuckerbrezel mitjebracht. Sieh mal bloß, wie die kleene Kröte dem Ollen an den Hals springt. Ach, Du lieber Jott, so 'n Mann is doch det unbeholfenste Huhn in Jottes Weltenreich. Beinahe hätte er den janzen Kladderadatsch an die Erde jeschmissen un wir hätten die Kuchenkriemel aus'n Sand uffleсken können. Vater, Vater, wird's bald?" rief sie zum Fenster hinaus.

Meister Bergers, von grauen Locken umwalltes Gesicht lachte fröhlich empor.

„Ick komme ja schon, Mutter", rief er zurück. „Ick bringe ooch Windbeitel vor die kleenen Leckermäuler."

Sibylle stand wie einst, die Stirn fest gegen die Scheiben gepreßt, während ihre Eltern gemeinsam die mitgebrachten Schätze auspackten, mit denen sie ihre Gäste erfreuen wollten.

Die reine Freude am Geben lag im Glanz und Duft in der stillen Stube, es ging wie ein reiner, beruhigender Strahl von den alten Leuten aus, gerade in Sibylles warmes Herz.

Wie reich war sie doch und wie stolz konnte sie sein, daß diese einfachen, biederen Leute dort ihre Eltern waren. Welch ein Strom des Segens ging doch von ihren lieben, warmen, treuen Herzen aus.

„Tante Sibylle", rief Harros feines Stimmchen aus dem Garten herauf. „Sie kommen jetzt, und Onkel Rochus hat Blumen, feine Blumen, wie Bräute sie haben. Paß mal auf, Tante Bille, pikfein!"

Sibylles Antlitz war wie in flammende Glut getaucht.

Wieder traf ein forschender Blick Mutter Lottes ihr Kind. Dann aber sagte sie:

„Wahrhaftig, der Junge hat sich wirklich Orangenblüten und Myrten anschmieren lassen — Männer sind bei Einkäufen immer uff een Doge blind. Na, aber et paßt ja scheene zu den vermickerten Rosen."

Die zarten Rosenknöspchen senkten verschämt die Köpfchen in die weiße Damastserviette.

Vater Berger aber langte bedächtig die Pfeife von der Wand.

„Ick dächte, Vater, Du menagierst Dir noch een bißken."

Vater Berger ignorierte die Mahnung.

„Ick verstehe mir nicht uff die Blumensprache", entgegnete er, seinen Gästen die Tür öffnend, „aber det is jewiß, Blumen bringen Jlück."

„Blumen bringen Glück", wiederholte Sibylle, als die Hessensteins eintraten. — „Mir haben sie bisher nur Leid gebracht."

Und dann gab es wieder eine Kaffeestunde bei Bergers, mit dem schimmernden Hauch des Behagens und dem Goldglanz der tiefen, inneren Freude ob des frohen Beisammenseins. Selbst Sibylles leidvolles Herz wurde warm bei der stillen Herzlichkeit, die von ihren braven Eltern ausging und in den Herzen der Hessensteins einen frohen Widerhall fand. Frau von Hessenstein hatte es längst aufgegeben, die vornehme Dame herauszukehren. Sie, mit ihrem stillen, freudigen Gemüt, wußte den Wert einer so tatkräftigen, treuergebenen Freundin, wie Mutter Lotte eine war, wohl zu schätzen. Wo wäre sie wohl hingekommen in den Stunden der Not, der Sorge und Plage, wenn das Ehepaar Berger nicht stets mit Rat und Tat zur Hand gewesen wäre, die Schwankende zu stützen und sie über die dornigen Lebenswege hinwegzuführen.

Landesbibliothek Oldenburg

Werftsammlungen. Der Stand der Sammlungen betrug Ende Juli 1 567 221,87 Mk.; August: Arbeiter 67 368,52 Mk., Beamte 2 227,85 Mk., zusammen 1 636 818,24 Mk. Ausgaben für laufende Unterstützungen bis Juli 1 080 495,02 Mk., im August 49 619,33 Mk., zusammen 1 130 114,35 Mk.; für laufende Unterstützungen an das Art.-Depot bis Juli 1918 85 259,83 Mk., im August 1918 2633,47 Mk., zusammen 87 893,30 Mk. Verfügbar und verzinslich angelegt 172 404,11 Mk. Für Weihnachtsunterstützungen wurden verausgabt: 1914 11 500 Mk., 1915 23 562,71 Mk., 1916 41 420,10 Mk., 1917 57 430,15 Mk. Ludendorffspende 11 000 Mk., Kriegerbund 5000 Mk.

Rüstringen, 21. September.

Vom Realgymnasium. Herr Oberlehrer Dr. Espe, Berlin-Zehlendorf, früher am Realgymnasium Rüstringen, wurde zum Direktor der Realschule zu Hoch-Emmerich bei Duisburg gewählt.

Die Ausstellung von Möbeln für Kriegsgetraute, die in der Kunsthalle veranstaltet ist, wird morgen (Sonntag) ihre Pforten schließen. Sie ist morgen vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Kaffee Monopol (Bes.: W. Quinting). Die Konzerte erfreuen sich allabendlich lebhaften Besuches. Auch gestern hatten sich wiederum zahlreiche Gäste eingefunden, welche den trefflichen Darbietungen der unter der bewährten Leitung des Herrn Konzertmeisters Otto stehenden tüchtigen Kapelle eine recht freundliche Aufnahme bereiteten. Das geschickt zusammengestellte Programm wies eine Fülle klassischer und moderner Kompositionen unserer beliebtesten Meister auf, sodaß jeder Musikfreund auf seine Rechnung gekommen sein dürfte. Die einzelnen gehaltvollen Vorträge ließen viel Fleiß und Sorgfalt erkennen und fanden eine verständnisvolle Wiedergabe. Besonders bei dem Vortrag des innigen Solvejgs Lied von Grieg und der bekannten Berceuse zeichnete sich Herr Otto durch sein wundervolles Geigenspiel aus, das ihn in den Stand setzte, allen Gefühlswerten bis ins kleinste nachzugehen. Wohlverdienter lebhafter Beifall bewies dem Künstler und seiner kleinen Schar, daß die Zuhörer die hohen musikalischen Genüsse voll zu bewerten wußten. — Eine willkommene Abwechselung in dem reichhaltigen Programm brachten dann die Vorträge des Tenoristen Herrn Willy Kühn, der über eine wohlgebildete schöne Stimme verfügt. Mit Geschmack und innerer Teilnahme sang er u. a. die Lieder „In der Heimat", „Rheinlied", „Ballgeflüster" und „Jugend, wie bist du so schön" und erntete starken Applaus.

a **Adler-Theater.** Zwei harmlose Schwänke, „Der schöne Wilhelm" und „Er oder Er", die seit einigen Tagen auf dem Spielplan stehen, gaben gestern abend Herrn Direktor Hartenstein und seiner Gesellschaft Gelegenheit, ihr Können im besten Lichte zu zeigen. Bearbeitet sind beide Stücke von Paul Hartenstein selbst, ebenso wie er auch Träger der Hauptrollen ist. Bei seinem starken humoristischen Talent ist dadurch ein großer Heiterkeitserfolg bei den Besuchern ohne weiteres gesichert. Stellte er als „schöner Wilhelm" den jungen Ehemann in tausend Nöten dar, so waren es im anderen Stück zwei Rollen, deren er Herr zu werden wußte. Es gehörte zweifellos eine außerordentliche Geschicklichkeit dazu, nacheinander als ein etwas farbloser Gutsbesitzerssohn und eine halbe Minute später als Hausdiener aufzutreten. Mit größter Sicherheit wechselte Herr Hartenstein Zug um Zug Maske und Charakter, sodaß die Zuschauer in ununterbrochener Spannung gehalten wurden. Gegen ihn traten die übrigen Darsteller in ihren Leistungen teilweise bedeutend zurück. Das gilt auch von seiner Partnerin Frau Trude Hartenstein, die allzu lebhaft in der Wiedergabe ihrer Rollen ist und dadurch häufig unverständlich wird. Befriedigend waren Julia Matzner und Fritz Richter, fesch und flott im Spiel, dazu eine allerliebste Erscheinung war Johanna Dunkel. Auch mit Ernst Kißling als Diener Jakob konnte man sich einverstanden erklären. Wenig ansprechend war dagegen Edgar Nassen als Polizeikommissar; auch er wirkte stark humoristisch, aber gänzlich unfreiwillig. Das Gesamtspiel war im allgemeinen lobenswert und trug viel zum Erfolge bei; die gestellten Bühnenbilder waren geschmackvoll und ließen kaum etwas zu wünschen übrig.

Kabarett Hof von Oldenburg. Der neue Spielplan übt allabendlich eine starke Anziehungskraft aus. Herr Direktor Fritz Gienau hat zweifellos eine glückliche Hand in der Zusammenstellung seiner Programme bewiesen. Auch die gestrige Vorstellung fand viel Beifall. Frl. Lindner-Uhlig erwies sich als eine allerliebste Kinderdarstellerin. Für die 2. Hälfte dieses Monats ist vom vorigen Programm die Konzertsängerin Frl. Jutta Kruse hinübergenommen. Ihre angenehme vorteilhafte Erscheinung, ihre beachtenswerten stimmlichen Mittel sowie die Vortragsweise sicherten ihr auch gestern wieder einen vollen Erfolg. Zur Geltung wußte sich auch ferner die humoristische Vortragssoubrette Frl. Anita Flierl zu bringen. Georg Lindner wartet mit neuen komischen Vorträgen auf und errang, wie auch Frl. Lena Wendorf, starken Beifall. Für eine gute Musik sorgte Herr Josti Klemens.

Vergnügungs-Palast Groß-Rüstringen (Ecke Bremer- und Grenzstraße). Morgen finden zwei große Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr (Kinder- und Familienvorstellung) und abends 8 Uhr. (S. Anz.)

Freiwillige und Schüler-Jugendwehr Rüstringen. Morgen findet eine Uebung zwischen Reepsholt und Upschört statt. Die Abfahrt mit Booten erfolgt um 6.30 Uhr an der Wallstraße.

Die nächste Brotkartenausgabe findet in allen 17 evangelischen Volksschulen am Mittwoch, 25. September, nachm. von 4.30 bis 6.30 Uhr statt. Zwecks Vermeidung von Andrang zur Ausgabe wird empfohlen, nicht vor 4.30 Uhr zur Schule zu gehen. (S. Anz.)

An Lebensmittel kommen in dieser Woche zur Verteilung: 1/4 Pfund Mischmehl, 1/4 Pfund Bohnen, 1 Päckchen Süßstoff, 1 Hohenlohe-Suppenwürfel, 1/4 Pfund Kunsthonig, 1/2 Pfund Kindermehl.

Der Bürgerverein Neubremen hatte an die Reichsbekleidungsstelle eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wurde, die für die Rüstungsarbeiter gesammelten Anzüge nicht durch Privatgeschäfte, sondern durch die Gemeinden verteilen zu lassen, um sie im Preise nicht unnötig zu verteuern. Die Altbekleidungsabteilung der Reichsbekleidungsstelle hat dem Verein nun folgende ablehnende Antwort erteilt: „Die Reichsbekleidungsstelle kann dem Gesuche vom 13. August 1918 aus grundsätzlichen Erwägungen nicht entsprechen. Das Verfahren der Verteilung der Anzüge ist in einer Vorstandssitzung nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände beschlossen worden. Die zur Begründung des Gesuchs dienenden Erklärungen sind nach Ansicht der Reichsbekleidungsstelle nicht zutreffend und es ist in der Praxis nicht durchführbar, den Bekleidungsämtern der Gemeinden die Verteilung der Anzüge zu überlassen, da hier nur auf den örtlichen und nicht auf den allgemeinen Bedarf Rücksicht genommen würde. Es ist aber Aufgabe der Reichsbekleidungsstelle, die gesamte Arbeiterbevölkerung mit Anzügen zu versorgen." — Viele Rüstungsarbeiter wird diese Antwort nicht befriedigen.

Umgegend u. Provinz.

Oldenburg, 20. Sept. Die Landwirtschaftskammer ließ heute beim „Neuen Hause" etwa 150 russische Pferde zum Verkauf bringen. Die Tiere waren durchweg nur von mittlerer Güte, fanden aber bei dem heutigen Pferdemangel willige Käufer.

Oldenburg, 20. Sept. Die Kartoffelversorgung ist nunmehr in ähnlicher Weise wie im Vorjahr geregelt. Das Ministerium hat verfügt, daß außer dem Kartoffelpreise eine Vermittlungsgebühr von 50 Pfg. für einen Zentner zur Hebung gelangt.

Bremen, 21. Sept. (Stadt-Theater.) Sonntag nachm. 2.30 Uhr: „Das Dreimäderlhaus"; abends 6.30 Uhr: „Lohengrin"; Montag abends 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla"; hierauf: Charaktertänze; Dienstag abends 7 Uhr: „Der Waffenschmied"; Mittwoch abends 7 Uhr: „Die Rabensteinerin"; Donnerstag abends 7 Uhr: „Die Kaiserin"; Freitag abends 7 Uhr: „Aschermittwoch", hierauf: „Frauenlist"; Sonnabend abends 7 Uhr: „Preziosa"; Sonntag nachm. 2.30 Uhr: „Mignon", abends 7 Uhr: „Undine".

Leer, 20. Sept. Der Besuch der ukrainischen Landwirte in Ostfriesland hatte die Zufriedenheit der Fahrtteilnehmer hervorgerufen. Ueber die Eindrücke der Reise durch Deutschland äußerte sich der Gehilfe des Landwirtschaftsministers: „Der allgemeine Eindruck ist der gewesen, daß die deutsche Volkswirtschaft auf einer sehr hohen Stufe steht. Sogar die kleinen bäuerlichen Wirtschaften sind in bezug auf ihre Einrichtung und Produktivität vorzüglich eingerichtet. Die Wirtschaften im Privatbesitz sind Muster hoher Kultur und erzielen ausgezeichnetes Vieh, Samen usw. Die deutsche Wirtschaftsweise muß als Beispiel für die Ukraine dienen. Einer der Landwirte erklärte, daß er nie im Leben den Eindruck vergessen werde, den auf ihn die Organisation der Landwirtschaft in Deutschland gemacht habe. „Wenn jetzt", sagte er, „bei diesem Riesenkriege alles so musterhaft eingerichtet ist, wie muß es dort zur Friedenszeit sein?"

Westrhauderfehn, 18. Sept. Auf dem Brunsema'schen Grundstück ist ein ziemlich großer feindlicher Luft-Ballon, beklebt mit einem Zettel aufreizenden Inhalts gefunden worden.

Emden, 19. September. Ein Gefangenentransport traf hier ein, um von hier aus als Sammeltransport weiter befördert zu werden. Es handelt sich um Zivilgefangene, die sich geweigert haben, bei den Staatsarbeiten auf Baltrum zu arbeiten. Die Leute wollen lieber hinter Gefängnismauern sitzen als die reine Nordseeluft genießen.

Emden, 19. Sept. Am Mittwoch nachmittag wollte der am Küstenbahndamm wohnhafte Arbeiter Karl Müller auf dem Dampfer „Waldenburg", der im Außenhafen seine Ladung löschte, das Ladegeschirr, das in Unordnung geraten war, wieder herstellen, als plötzlich die Kette riß und M. kopfüber in den Raum stürzte. Hierbei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Hannover, 20. Sept. Stadtdirektor Tramm, dem Oberbürgermeister von Hannover, wurde Sonntag nachmittag durch Eilbotensendung der Post eine Höllenmaschine ins Haus geschickt. Die Maschine war als neu erfundene Kellerlampe bezeichnet und dem Stadtdirektor als Geschenk von einem Absender H. Armening aus Hildesheim zugeschickt. Die Kriminalpolizei ließ die Sendung durch einen Feuerwerker untersuchen und dieser stellte eine gefährliche, mit Blättchenpulver und fingerdicken Glas- und Metallstücken gefüllte Höllenmaschine fest. Der Absender konnte noch nicht ermittelt werden. (H. K.)

Goslar, 19. Sept. Die Gefahr der Ruhr-Epidemie besteht nach einer Bekanntmachung der Polizeiverwaltung in unserer Stadt. Von 34 zur Kenntnis der Behörde gekommenen Fällen haben bislang sieben mit dem Tode des Erkrankten geendet.

Gerichtsverhandlungen.

Oldenburg, 20. Septbr. (Strafkammer.) Während der Kirchzeit entwendete der 18jährige Zwangszögling W. aus Rüstringen, der zusammen mit dem 17jährigen Dienstknecht F. aus dem Erziehungshaus „to Hus" bei Dötlingen entlaufen war, einem nach der Kirche gegangenen Einsiedler in Tossenser Altendeich aus einer verschlossenen Kiste etwa 1000 Mark. Seine in Nordenham wohnende Mutter ließ sich von W. 50 Mark geben. Mit dem Gelde will W. nach Duisburg gefahren sein. W. erhält eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, F. wegen Beihilfe eine solche von 3 Wochen und Frau F. wegen Hehlerei eine solche von 3 Monaten. — Betrug und Unterschlagung beging die vorbestrafte 31jährige Näherin G. aus Rüstringen, die von ihrem Manne geschieden ist. Urteil: 8 Monate Gefängnis. — Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau F. vermietete sich in Rüstringen als Dienstmagd und bestahl ihre Herrschaft mehrere Male. Da sie vorbestraft ist, hat sie 4 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Oldenburg, 19. Septbr. Eine umfangreiche gewerbsmäßige Hehlerei betrieb längere Zeit hindurch der Herbergswirt Heinrich B. aus Lindern (Amt Cloppenburg), der seines Handwerks Schuhmacher ist. Schon als das Leder recht knapp geworden war, betrieb er sein Schuhmacherhandwerk noch weiter. Schließlich stellte sich heraus, daß das Leder aus Diebstählen von Treibriemen, Wagen-Kniedecken usw. herrührte. Als Dieb wurde der 26 mal bestrafte Arbeiter Paul Gehrmann verhaftet. Das Urteil lautet gegen Bohmann auf 1 Jahr Zuchthaus, gegen Gehrmann auf 3 Jahre Zuchthaus, gegen die mitangeklagte Frau Timmermann auf 2 Wochen und deren Sohn E. auf 1 Woche Gefängnis.

Aus dem munteren Backfisch Astrid war ein ernstes, stilles Mädchen geworden. Sie hatte bei Bergers stets Heimatsrecht gehabt und sie sprach nun mit Vater Berger wie mit ihrem eigenen Vater über ihre Zukunft. Zum Oktober wollte sie als Schwester in ein Diakonissenhaus eintreten. Sie sehnte sich nach einer nutzbringenden Tätigkeit, und die meinte sie nur finden zu können, wenn sie ihr Leben in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

Vater Berger war sehr ernst geworden, als aber Frau von Hessenstein sich in Klagen erging über Astrids Entschluß, da schüttelte er fast unwillig sein graues Haupt und sagte lebhaft:

„Det is recht, Fräulein Astrid. Die Kräfte, die einem Gott verliehen hat, nutzen, det is die rechte Lebensweisheit. Um die Frau Mama brauchen Sie keene Sorge zu haben. die werden Mutter Lotte un ick un die Bille schon fein verpflegen, die soll et haben, wie in Abrahams Schoß. Wozu wären denn Bergers da!"

„Ja, aber Harro, lieber Meister — Astrid müßte sich doch eigentlich um den Jungen bekümmern, das Kind ist so lebhaft, und wenn es hier bei uns bleibt, so fürchte ich sehr, daß meine Kräfte ohne Astrids Hilfe versagen."

Meister Berger verstand den flehenden Blick Astrids wohl, der sich nicht von ihm wandte. Er strich dem jungen Mädchen beruhigend über den lockigen Scheitel und sagte warm:

„Ein Jahr, Frau Baronin, ein Jahr für det Kind. Lassen Sie et ihr man versuchen, det stählt die Kräfte un die braucht doch der Mensch fors Leben. Mama'n nehme ick uff mir", sagte er mit fast zärtlichem, beruhigendem Lächeln zu Astrid, „und Herr Rochus, na, der hat ja schon immerzu jesagt, det et det beste for Freilein Astrid wäre."

Rochus nickte Meister Berger lächelnd zu. Er stand neben Sibylles Stuhl und redete eifrig auf sie ein. Sibylle hörte aber gar nicht zu. Sie hatte die Arme um den kleinen Harro geschlungen, der vor ihr stand und sich innig an sie schmiegte. Ihre Gedanken waren in weiter Ferne.

„Um Harro brauchen Frau Baronin sich nich zu sorjen", nahm Meister Berger wieder das Wort. „Der Junge bleibt bei uns, wie 't ausjemacht is, bis ihn sein Vater von uns fordert, wat der liebe Jott jnädigst verhüten wolle, det et bald jeschieht. Meine Olle un die Bille werden schon sorjen, det er jut verpflegt wird, na, un sehen kennen Sie ihn ja ooch alle Dage."

Frau von Hessenstein reichte Meister Berger und seiner Frau beide Hände über den Tisch herüber.

„Ich muß Ihnen nur wieder und immer wieder danken", sagte sie herzlich.

„Mein Jotte doch", entgegnete Mutter Lotte, „wofor denn? Na, ick dachte, wir heben die Kaffeetafel uff un vertreten uns een bißken die Beene. Im Jarten is et ja noch recht scheene un Vater drängelt immerzu nach seiner Pfeife."

Alle standen bereitwillig auf.

„Ich komme gleich nach, Mutter", sagte Sibylle entschuldigend, „geht nur immer voraus, ich will hier nur ein wenig aufräumen."

„Soll ich Dir helfen?" fragte Astrid, sich innig und zärtlich an die Freundin schmiegend.

„Nein, Liebling, geh nur immer hinab, ich folge sogleich."

„Na, Rochus, kommst Du nicht mit?" fragte Astrid.

Rochus stand gedankenvoll am Fenster. Sein Blick suchte beklommen die Myrten- und Orangenblüten, die er gebracht und die banal den Kaffeetisch schmückten. Er hätte lachen können, wie er die Blumen so in lieblicher Eintracht mit Windbeuteln und Streußelkuchen sah.

„Ja, ich gehe mit Dir, Astrid."

Er folgte der Schwester und Sibylle atmete wie befreit auf, als sich die Tür hinter den Geschwistern schloß.

Tief aufatmend öffnete sie die Fenster. Die milde Herbstluft zog mit herbem, köstlichem Hauch in das Zimmer, während Sibylle das Kaffeegeschirr abräumte. Aus dem Garten tönten die frohen Stimmen der andern und das Jauchzen des kleinen Harro herauf. Klang da nicht auch Rochus' Lachen?

Sibylle lauschte. Fast war es ihr, als hätte Gerd gelacht. Doch nein, der hatte das Lachen für immer verlernt.

„Warum kommst Du nicht, Sibylle?"

Rochus Stimme war es, die plötzlich durch die halbgeöffnete Tür ins Zimmer tönte.

„Sofort, ich bin fertig."

Rochus trat ein, sorgfältig die Tür hinter sich schließend.

„Du weichst mir aus, Bille, gestehe es doch", sagte er ernst, und ein sanfter Vorwurf sprach aus seinen Augen.

Sibylle senkte halb schuldbewußt das Haupt.

„Warum antwortest Du nicht?"

„Quäle mich doch nicht, Rochus."

Wie heftig Sibylle sein konnte. Rochus kannte die Gespielin gar nicht wieder.

„Sei mal vernünftig, Bille, und laß mich endlich mal zu Dir reden."

„Nicht heute, Rochus, ein anderes Mal."

„Nein, Kind, keine Ausflüchte. Sieh mich mal an, Bille, und dann sage mir, ob Du glaubst, daß ich Dein Freund bin, Dein wirklicher und aufrichtigster, Dir treu ergebener Freund?"

Ein fast wehes Lächeln irrte um Sibylles Lippen.

„Ich glaube, daß ich keinen aufrichtigeren Freund habe, als Dich, Rochus", entgegnete Sibylle, ihm warm die Hand entgegenstreckend.

„Ich danke Dir, Sibylle", antwortete Rochus warm, und ehe sie es hindern konnte, hatte er ihre Hand heiß an seine Lippen gezogen.

Rochus ließ die Hand des Mädchens wie erschreckt fallen.

In seinen guten, blauen Augen aber lag ein eiserner Wille, vor dem Sibylle einen Augenblick erbebte.

Zum ersten Mal sah sie, wie stattlich ihr einstiger Spielkamerad mit dem nichtssagenden, blassen Gesicht geworden. Der blonde, spitzgeschnittene Vollbart gab seinen edlen Zügen, die ihr sonst immer so weich erschienen, etwas Männliches, Reifes. Die kleinen Falten um Augen und Mundwinkel sprachen von Sorgen und durchwachten Nächten, aber auch von Tatkraft und Energie und Sibylle mußte sich wohl oder übel zugestehen, daß ihr Freund Rochus dort ein ganzer Mann war, mehr als der dort in der Ferne, zu dem ihre Gedanken wieder und immer wieder flogen.

„Ich weiß, was Du denkst, Sibylle", sagte Rochus leise, ihr warm in die Augen blickend, „und ich weiß, daß Du jetzt keinen sehnlicheren Wunsch hast, als den, hinunter in den Garten zu kommen, um mir zu entfliehen, aber einmal, Bille, muß es doch gesagt sein: Ich liebe Dich, Du weißt es schon seit meiner Knabenzeit. Für Dich, um Dich zu erringen, nahm ich alle Unbill des Lebens auf mich. Um Deinetwillen rang und kämpfte ich wie ein Verzweifelter, als die Lebenswogen über uns zusammenschlugen. Mit freudloser Seele kämpfte ich einen harten, einen unerbittlichen Kampf um das armselige Leben. Und nun, da es mir endlich gelungen — mir eine Existenz zu schaffen, die mich äußerlich wenigstens gegen des Lebens Unbill feit, da will, da muß ich Dich fragen. Sibylle, willst Du mein bescheidenes Los mit mir teilen, willst Du meine Frau werden, Sibylle, mein geliebtes, mein angebetetes Weib?"

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und zog sie nun stürmisch gegen seine Brust.

„Willst Du, kannst Du, Sibylle? Willst Du mein sein? Mach doch der Qual ein Ende."

Mit starren Augen blickte ihn Sibylle an. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt, kein Laut drängte sich über ihre Lippen, ihre zitternden Hände strebten nur, sich den seinen zu entziehen. Er gewahrte es nicht.

„Bille!" Er beugte sich über ihr tiefgesenktes Antlitz, um ihre Stirn zu küssen.

Wie von Wahnsinn gepackt schrie Sibylle auf.

„Nein, nein", rief sie entsetzt. „Ich kann nicht, Rochus, ich kann nicht."

Totenbleich gab er ihre Hände frei.

„Du kannst nicht? Du hast mich nicht lieb?" rief er tonlos.

„Doch, Rochus, ich bitte Dich, sei barmherzig!"

„Du kannst nicht? Warum kannst Du nicht, wenn Du mich doch lieb hast?"

Es war wie verhaltene Leidenschaft und Bitternis in Rochus' Stimme, und seine Augen blickten dunkel in die ihren.

Sibylles Augen hielten nicht stand.

„Es geht nicht, Rochus", stammelte sie unsicher. „Ich kann nie, niemals Deine Frau werden. Wir passen nicht zu einander. Sieh, das Schicksal hat Dich auf eine andere gesellschaftliche Stufe gestellt als uns, als meine Eltern. Ich aber kann nicht heraus aus der Sphäre, in der ich geboren bin. Nie, nie würde ich es verwinden, wenn meine Eltern Dich in irgend einer Weise behindern könnten in Deinem geschäftlichen oder gesellschaftlichen Verkehr. Ich habe so gut meinen Stolz, als Ihr, ich dränge mich nicht in Kreise, zu denen ich nicht gehöre, nie, hörst Du, nie! Und darum werde ich immer einsam sein, immer einsam, Rochus!"

Der junge Rechtsanwalt lächelte warm. Ein heißer, zärtlicher Strahl flammte in seinen Augen auf, als er, mit beiden Händen Sibylles braunes Haupt umfangend, sagte:

„Kindskopf Du. Glaubst Du denn, daß sie mir nicht so viel sind, wie Dir, Deine Eltern? Glaubst Du denn nicht, daß ich alles daran setzen würde, ihnen, die so treu sich stets bewährt, jeden Stein von dem Lebensweg zu heben? Nein, Bille, Du solltest mich doch besser kennen. Deine Eltern werden auch die meinen sein, und die Welt, mein Lieb, die wird und soll uns nicht kümmern."

„Nein, Rochus, ich kann nicht."

„Du kannst nicht? So hast Du mich nicht lieb, während ich meinte, mir gehörte Dein ganzes Herz. Sprich, Sibylle, wie ist das möglich?" Eine tiefe, qualvolle Angst quoll in ihm empor und klopfte in seiner Stirne.

„Ich habe Dich doch lieb, Rochus, aber nicht so, wie Du denkst. Ach, quäle mich doch nicht. Solange ich denken kann, habe ich ja nur für Euch gelebt, Du weißt es ja, aber so kann ich Dich nicht lieben, um Dein Weib zu werden, Rochus, so nicht."

„So liebst Du einen andern? Sprich keine Lüge in diesem Augenblick — Du liebst einen andern?"

„Ja", sagte Sibylle, stolz das Haupt erhebend, „ich liebe einen andern, und ich habe ihn immer geliebt, so lange ich denken und atmen kann, und er, den ich liebe, der verachtet mich, der sieht auf mich herab, und er hat in mir noch niemals etwas anderes gesehen, als das Kind der Frau, die ihm ein ganzes Leben lang treu gedient und für ihn gesorgt hat. Und jetzt, Rochus, sage, wer elender ist, Du oder ich."

„So liebst Du einen andern? Sprich keine Lüge in diesem Augenblick — Du liebst einen andern?"

„Ja", sagte Sibylle, stolz das Haupt erheben, „ich liebe einen andern und ich habe ihn immer geliebt, so lange ich denken und atmen kann, und er, den ich liebe, der verachtet mich, der sieht auf mich herab, und er hat in mir noch niemals etwas anderes gesehen als das Kind der Frau, die ihm ein ganzes Leben lang treu gedient und für ihn gesorgt hat. Und jetzt, Rochus, sage, wer elender ist, Du oder ich!"

„Gerd!" Rochus rief es erschüttert und preßte beide Hände aufstöhnend gegen seine schmerzenden Augen, „der unselige Selige! Bille, meine arme, kleine Bille!"

Da lehnte Sibylle müde das lockige Haupt an Rochus' Brust. Zart umschloß sein Arm die Bebende, während eine Träne auf die blasse Wange des Mädchens niederrann.

So standen sie beide in schweigendem Jammer, ihre Tränen flossen zusammen.

„Du wirst es verwinden, Bille", sagte endlich Rochus sanft, „und ich will Dir helfen. Sieh, ich kann ja warten, ich will dienen um Deine Liebe, Jahr um Jahr."

Sibylle schüttelte mit einem wehen Lächeln das Haupt.

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

—* Hamburg, 20. Sept. Festgenommen wurde ein Kaufmann von der Hohelufthausee, ein Geschäftsführer aus Kiel. Diese drei hatten einem Fabrikbesitzer in Neumünster 80 000 Kilogramm Dei zum Kauf angeboten. Die Polizeibehörde, die hiervon Kenntnis erhielt, beschlagnahmte in einem hiesigen Speicher 20 000 Kilogramm Del. Wo die restlichen 60 000 Kilogramm untergebracht sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

—* Bochum, 20. Sept. Im Stadt- und Landkreis Bochum wurden große Brotkartenschiebungen sowie ein umfangreicher Schleichhandel mit Mehl und Zucker aufgedeckt. 40 Personen wurden verhaftet.

—* Tonnerre, 20. Sept. Im Tunnel von Pacy sind drei mit Reisenden stark besetzte Eisenbahnwagen, die sich von dem Zuge gelöst hatten, mit dem nachfolgenden Zuge zusammengestoßen. Mehr als 30 Menschen sollen tot und viele schwer verletzt sein.

—* Bern, 20. Sept. „Progres de Lyon" meldet aus Madrid das Auftreten einer neuen, geheimnisvollen Krankheit, die in ganz Spanien, besonders in der Madrider Garnison, sich bemerkbar mache. Die ersten Symptome seien die der spanischen Krankheit, die jedoch schnell in Typhus umschlage.

—* Gestohlene Bezugsscheinstempel. Nach Mitteilung des Landratsamts des Kreises Niederbarnim sind aus den Diensträumen der Amts- und Gemeindeverwaltung Berlin-Pankow die Stempel der Bezugsschein-Prüfungs- und Ausfertigungsstellen gestohlen worden. Das Landratsamt hat darauf durch öffentliche Bekanntmachung die mit diesen Stempeln ausgefertigten Bezugsscheine außer Kraft gesetzt und die Inhaber solcher Scheine zwecks Neuausfertigung an die Prüfungs- und Ausfertigungsstellen verwiesen und auch den Gewerbetreibenden untersagt, Bezugsscheine mit den alten Stempeln anzunehmen. Der Text der entwendeten Stempel lautete: „Prüfungsstelle für Bezugsscheine Amt Berlin-Pankow", „Ausfertigungsstelle für Bezugsscheine Amt Berlin-Pankow". Die an ihre Stelle tretenden neuen Stempel haben einen veränderten Wortlaut. Es besteht insbesondere die Möglichkeit, daß versucht wird, mit den gestohlenen Stempeln fälschlich hergestellte Bezugsscheine in Orten außerhalb des Kreises Niederbarnim zu verwerten.

—* Der gefährdete Maßkrug. Der bayrische Maßkrug soll verschwinden! Auch er soll ein Kriegsopfer werden! Er ist, wie aus Gastwirtskreisen verlautet, jetzt schwieriger zu beschaffen, und die Kosten für seine Beschaffung sind bedeutend gestiegen. An seine Stelle soll ein Einheitsglas treten. Die Frage, ob der Münchener Maßkrug bleiben oder durch dieses Einheitsglas ersetzt werden soll, kann aber nicht vom Standpunkte der Gastwirte aus ihre Lösung finden. „Maß" gebend im vollsten Sinne des Wortes sind nur Bayerns Volksseele und ein physikalisches Naturgesetz. Darum, ob die Anschaffung des Maßkrugs oder des Einheitsglases für die Gastwirte billiger ist, kümmert sich die bayrische Volksseele verflucht wenig. Auch nicht darum, ob ein anderes Gefäß leichter zu reinigen ist. Sie hängt am Althergebrachten, an dem Gefäße, durch das das Bayernvolk groß geworden ist, das im vollsten Sinne des Wortes die Mutterbrust abgelöst hat. Eine „schäumende Maß" — da geht nix drüber! In Bier-Dingen da versteht der Bayer keinen Spaß. Schon gar manchmal gab es in München die bekannten „Bierrevolten", die bald durch Erhöhung des Bierpreises um einen Pfennig pro Liter, bald durch den früheren Schluß des Salvatoranschanks herbeigeführt wurden und wobei es nicht nur blutige Köpfe gab, sondern wo zur Unterdrückung des Aufstandes Militär, ja sogar ganze Schwadronen schwerer Reiter-Regimenter anrücken mußten. Auch bei diesen Revolten schwang der Bayer seinen Maßkrug, allerdings als Waffe, denn auch als solche ist ihm der Krug gar gewohnt, lieb und von Jugend auf vertraut. Die Gastwirte, die am Althergebrachten rütteln wollten, spielen also ein gar gefährliches Spiel: Wo die Maß nicht mehr schäumt, könnte gar leicht die Volksseele ins Schäumen geraten. Es spielt bei dieser Frage, wie erwähnt, aber auch ein physikalisches Naturgesetz mit. Nirgends bleibt das Bier so schön kühl wie im Maßkrug. Es muß allerdings ein echter, ursprünglicher, bajuwarischer Maßkrug sein, keines jener Erzeugnisse des modernen Kunstgewerbes, die unverständigerweise glasiert sind. Der echte alte Maßkrug ist nicht glasiert. Infolgedessen ist er schwach porös. Nach den Gesetzen der Kapillarität und der Osmose gehen geringe Teile des flüssigen Inhalts durch die Poren hindurch und verdunsten an der Außenfläche. Durch Verdunstung entsteht aber bekanntlich Kälte. Das wußten schon die alten Aegypter und darum benutzten sie ein heute noch in Aegypten allgemein gebräuchliches Gefäß, die „Gullah", in dem sie das zum Trinken bestimmte Nilwasser aufbewahrten und das als der Vorläufer des bayrischen Maßkruges gelten kann. Auch hier schlägt die Feuchtigkeit von innen durch den unglasierten Ton nach außen durch und verdunstet an der Oberfläche. Je heißer es ist, desto stärker die Verdunstung, desto stärker auch die Abkühlung. Darum verachtet auch der echte Münchener die glasierten Erzeugnisse des modernen Kunstgewerbes, er bleibt bei dem Maßkrug seiner Väter. Es ist den Münchnern schon arg genug, daß sie Kriegsbier trinken müssen. Dieses Kriegsbier aber noch aus den Kriegsgläsern der Gastwirte — „do bal's mer net gebt!"

Handel u. Verkehr.

** Kopenhagen, 20. Septbr. Dem „Extrabladet" zufolge steht die Gründung einer dänischen Luftverkehrsgesellschaft zur Einrichtung eines regelmäßigen Postdienstes mit beschränkter Personenbeförderung bevor. Es sind folgende Fahrten in Aussicht genommen: Kopenhagen—Berlin, Kopenhagen—London, Kopenhagen—Gotenburg, Kopenhagen—Kristiania. Das Gründungskapital ist auf drei Millionen Kronen festgesetzt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Marine-Garnison-Gemeinde. Vormittags 9 Uhr Frühgottesdienst. Konsistorialrat Opper, Marineoberpfarrer. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11.10 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Nerbel, Marinefeldgeistlicher.

Christuskirche. Vormittags 9 Uhr Konfirmandenlehre des I. Pfarrbezirks. Jahns. 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Türnau. 7.30 Uhr Jungfrauenverein Göterstr. 17. Jahns.

Wilhelmih. Stadtmission, Wallstr. 33a, Gartenhaus. Sonntag abend 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 8 Uhr Jugendbund für E. C. Abteilung für junge Mädchen. Das Marineheim ist täglich bis abends 11 Uhr geöffnet. Neuhaus, Stadtmissionar.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Allgemein treten in der jetzigen Zeit dauernd Klagen auf über die niedrigen Gehälter und der stöhnende Schrei nach „Teuerungszulagen". Es sind sich viele noch nicht klar, in welcher Lage sich das Vaterland in der jetzigen Zeit befindet. Jedermann hat seine Sorgen, wie er sich durchschlägt, aber viele können es nicht übers Herz bringen, daß trotz des größeren Verdienstes in der Kriegszeit die Zahlen im Sparkassenbuch nicht so recht mitwachsen wollen. Ja, wer sind denn hauptsächlich diese Nörgler? Die, welche draußen an der Front im Schützengraben das Vaterland verteidigen gegen die heftigen Angriffe unserer Feinde? Ganz sicher nicht. Das hat die Kriegsgeschichte bis jetzt gelehrt. Nein, diese Braven tun ihre Pflicht, sie verteidigen unsere Scholle und Industrie. Viele, deren Familien auch etwas Anderes vor dem Kriege gewohnt waren, fügen sich willig dem Lose, welches ihnen beschieden ist. Aber diejenigen in der Heimat, die ihren Verdienst haben, klagen und wollen damit nicht auskommen; sie sollten sich doch einmal ein Herz fassen und recht überlegen, was jetzt die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Deutschen ist, an der Front, vielmehr noch in der Heimat. Es sollte eben keiner mehr verdienen als das, was er zum täglichen Leben braucht. Das Uebrige auf den Altar des Vaterlandes! Das klingt ganz anders als „Teuerungszulagen". H.

Büchertisch.

Deutschland am Scheidewege ist der Titel eines Büchleins, das einer der tätigsten Vorkämpfer der deutschen Sache in der Schweiz, Pfarrer Bolliger, soeben im Verlag von J. F. Lehmann, München (Preis 1,50 Mk.), hat erscheinen lassen. Es ist für jeden Deutschen interessant zu sehen, wie sich die Weltgeschichte und die deutsche Geschichte in den Augen eines neutralen Schweizers spiegelt, der die Entwickelung des deutschen Volkes, als dessen Glied er sich selbst fühlt mit heißer Liebe verfolgt, der jede Schmach, die dem deutschen Namen angetan wird, als eigene Schmach empfindet.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Sonntag, 22. September: Vm. 2.05 — Nm. 2.15.
Montag, 23. September: Vm. 2.45 — Nm. 3.00

Der deutsche Heeresbericht.

WTB. Berlin, 20. Sept., abends. (Amtlich.) Von den Kampffronten nichts Neues.
WTB. Berlin, 21. September. (Amtlich.) Das Große Hauptquartier meldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Oestlich von Merlem wurde ein belgischer Teilangriff abgewiesen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Lys und der Scarpe. Bei Adwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassee vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe Böhn: Zwischen Gouzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilangriff bei Bellecourt scheiterte vor unseren Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit Essigny le Grand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Vauxaillon und Jony folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Jony sagte der Feind Fuß: im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht keine besondere Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U-Boot-Bericht.

WTB. Berlin, 21. Septbr. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 14 000 B.-R.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 20. Sept. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe an der venetianischen Gebirgsfront lebten gestern aufs neue auf. Nördlich des Col Fabella und des Col del Rosso gelang es den Italienern, vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Ungesäumt einsetzender Gegenstoß warf ihn sogleich wieder hinaus. Westlich des Asolone und im Gebiet des Col del Orso schlugen unsere braven Regimenter italienische Anstürme in erbitterten Nahkämpfen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bei Sandona scheiterte abermals ein feindlicher Uebergangsversuch. — Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den 1. u. 1. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen. — Albanien: Geringe Gefechtstätigkeit. Die feindlichen Fluganlagen von Valona wurden durch unsere Flieger mit Erfolg angegriffen.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

Berlin, 20. Sept. Zu dem angeblichen deutschen Friedensangebot an Belgien erfährt die „D. Tagesztg.": Der bayerische Graf Törring, der Bruder der belgischen Königin, hat in der Ueberzeugung, daß ein baldiger Friedensschluß eine Lebensnotwendigkeit für Belgien sei, persönlich Vorschläge an die belgische Regierung gelangen lassen. Graf Törring war von der deutschen Reichsregierung weder bevollmächtigt noch beauftragt. Im Gegenteil ist ihm sowohl vom Reichskanzler wie auch von Herrn von Hintze erklärt worden, daß er sich nicht als berechtigt betrachten dürfe, die von ihm ausgearbeiteten Vorschläge als solche der Reichsregierung zu bezeichnen.

Berlin, 20. Sept. Auf ein Begrüßungstelegramm einer Versammlung des Kreises Jülzerbog ist dem Landrat von Armin folgende Antwort zugegangen: Herzlichen Dank für Ihren Gruß. Die ersten Antworten aus Feindesland auf die österreichische Note zeigen, welches Sinnes die Gegner sind. Sie wollen keine Verständigung. Sie wollen siegen, demgegenüber gibt es nur eine Losung: Deutsches Volk, sei hart! v. Hindenburg, Feldmarschall.

Berlin, 20. Sept. Dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Legationsrat von Stumm ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

Berlin, 20. Sept. Entgegen unserer gestrigen Meldung ist Adolf Hoffmann aus Anlaß der Auflösung der Wählerversammlung nicht verhaftet worden, er hatte sich der ihm zugedachten Verhaftung entzogen. Da ein Landtagsabgeordneter nur innerhalb 24 Stunden, nachdem er auf frischer Tat ertappt worden ist, verhaftet werden kann, ist also Hoffmann dieser Gefahr entronnen.

WTB. Berlin, 20. Sept. Aus Kiew wird dem „Berl. Tagebl." berichtet: Nach einer Meldung aus Petersburg soll Großfürst Dimitriew Pawlowitsch an der Spitze von englischen Truppen und Weißgardisten in einem Gefecht gegen die Bolschewisten an der Murmanküste gefallen sein.

Kiel, 20. Sept. Die Deutsche Gesellschaft für Völkerrechte hielt gestern hier ihre Jahresversammlung ab, an der Vertreter des Auswärtigen Amts, der Obersten Heeresleitung, des Reichs-Marineamts, des Reichs-Kolonialamts, der preußischen Ministerien des Kultus, der Justiz und des Krieges, der sächsischen Regierung, des badischen Ministeriums sowie einer Reihe von Handelskammern teilnahmen. Oberbürgermeister Landmann begrüßte die Versammlung. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Vorsitzenden eine gemischte Kommission zu wählen, welche Vorschläge auszuarbeiten hat für die Grundsätze der Organisation eines Völkerbundes.

Leipzig, 20. Sept. Die Schweizer Künstler folgten heute einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Roße zu einem Frühstück. Gestern nachmittag machten sie Max Klinger einen Besuch und erfreuten den erkrankten Meister in seinem Atelier durch Musik.

Stuttgart, 20. Sept. Vizekanzler v. Payer, der einen Teil seines Urlaubs in Stuttgart verbracht hat, ist unerwartet rasch wieder nach Berlin abgerufen worden, er ist heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

München, 20. Sept. Herr von Hintze wird morgen vormittag zu kurzem Aufenthalt in München eintreffen, um, wie es in den amtlichen Mitteilungen heißt, sich dem König persönlich vorzustellen. Daß dieser Besuch in der augenblicklichen Zeit nicht ohne politische Bedeutung sein kann, ist selbstverständlich.

WTB. Gmunden, 20. Sept. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit ihren Kindern gestern nachmittag in Gmunden eingetroffen.

Stockholm, 20. Sept. Prinz Erich, Herzog von Westmanland, jüngster Sohn des Königspaares, ist heute vormittag im Alter von 29 Jahren an Lungenentzündung infolge Influenza gestorben.

Bern, 20. Sept. Der Streik der Weber in Lancashire ist in vollem Gange. 2000 Betriebe stehen still. Bis jetzt ruhen 59 Millionen Spindeln und 80 000 Webstühle. Ueber 300 000 Arbeiter haben dem Rufe zum Streik Folge geleistet. Die Regierung will versuchen, vermittelnd einzugreifen.

WTB. Paris, 20. Sept. Der Dampfer „Admiral Charner" wurde auf dem Wege von Biserta nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Pferde und Material am 13. September torpediert. Bis auf 6 Mann wurden alle gerettet.

WTB. Konstantinopel, 19. Sept. Tanin erfährt, daß alle in Verhandlung stehenden, zwischen der Türkei und Deutschland schwebenden Fragen nahezu daran sind, zur Befriedigung beider Teile entsprechend den Interessen der Türkei geregelt zu werden. Der Großwesier begibt sich in drei bis vier Tagen nach Konstantinopel zurück.

Bekanntmachung

Nr. H. M. 580/9. 18. K. R. A.,

betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenspitzen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.). Vom 21. September 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183, 1917 S. 253 und 1918 S. 395), ferner auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums auf Grund der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) sowie der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen

a) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Bekanntmachung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395),

b) die Beschlagnahmebestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376),

c) die Auskunftspflicht und die Pflicht zur Laggerbuchführung gemäß der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187)

bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Alle Weiden auf dem Stock und geschnitten, Weidenstöcke, Weidenschienen, Weidenrinde, Weidenstäbe, Weidenspitzen, Weidenstrauch, Weidenabfall und Kopfweiden sowie Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.).

§ 2.

Beschlagnahme.

Alle Weiden auf dem Stock und geschnitten sowie Weidenstöcke, Weidenschienen, Weidenrinde, Weidenstäbe und Weidenspitzen, Weidenstrauch, Weidenabfall und Kopfweiden werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Aenderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme bleibt das Ernten der beschlagnahmten Gegenstände unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen von ihnen erlaubt*).

*) Trocknen, Sortieren, Schälen und Spalten der Weiden und Weidenstöcke bedarf gemäß § 5 einer Verarbeitungserlaubnis.

Landesbibliothek Oldenburg

§ 4.
Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme dürfen veräußert und geliefert werden:

1. Weiden, Weidenstöcke, Weidensträuche, Weidenabschnitte, Kopfweiden sowie Weidenabfall, allgemein an Aufkäufer, die eine schriftliche Erlaubnis zum Aufkauf von der Kriegsamtstelle, in deren Bezirk der Aufkauf erfolgen soll, erhalten haben (amtlicher Aufkäufer).
2. Weiden, Weidenstöcke, Weidensträuche, Weidenabschnitte, Kopfweiden sowie Weidenabfall von den amtlichen Aufkäufern oder solchen Weidenzüchtern, deren Jahresernte mehr als 5000 Zentner grüner einjähriger Kulturweiden der Klasse I (§ 12) beträgt (Weidengroßzüchter) auf Grund einer besonderen schriftlichen Erlaubnis des Kommissariats der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bei der Deutschen Holz-Vertrieb-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 100a.
3. Weidenschienen sowie Weidenspitzen aus der Schienenherstellung auf Grund einer besonderen schriftlichen Erlaubnis des Kommissariats der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bei der Deutschen Holz-Vertrieb-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 100a.
4. Weidenrinden an die Rinden-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin, Meyerbeerstr. 1—4, sowie an die von dieser Gesellschaft beauftragten und mit einem schriftlichen Ausweis versehenen Aufkäufer.

§ 5.
Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist eine Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände auf Grund einer von dem Kommissariat der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bei der Deutschen Holz-Vertrieb-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 100a erteilten schriftlichen Verarbeitungserlaubnis gestattet. Anträge auf Erteilung dieser Erlaubnis sind auf besonderen amtlichen Vordrucken zu stellen, die bei dem genannten Kommissariat erhältlich sind.

§ 6.
Meldepflicht.

Alle Weiden auf dem Stock und Weidenstöcke auf dem Stock unterliegen einer Meldepflicht.

§ 7.
Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, die die im § 6 bezeichneten Gegenstände im Gewahrsam haben, insbesondere auch landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände (kommunale und andere Behörden).

§ 8.
Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Maßgebend für die Meldung ist der am 1. September und 1. Februar eines jeden Jahres (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen sind bis zum 15. September und 15. Februar eines jeden Jahres (Meldefrist) an das Kommissariat der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bei der Deutschen Holz-Vertrieb-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 100a mit der Aufschrift „Weidenbestandsaufnahme" zu richten.

Die erste Meldung ist über den Bestand vom 21. September 1918 bis zum 5. Oktober 1918 zu erstatten.

§ 9.
Meldekarten.

Die Meldungen haben auf vorgeschriebenen amtlichen Meldekarten zu erfolgen, die bei dem Kommissariat der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums bei der Deutschen Holz-Vertrieb-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 100a, erhältlich sind.

Meldepflichtige, die bereits auf Grund der Bekanntmachung Nr. G. 1600/3. 17. K. R. A. am 15. Mai 1917 Meldungen erstattet haben, erhalten die Meldekarten ohne besondere Anforderung zugesandt. Die Anforderung der Meldekarten ist mit der Aufschrift „Weidenbestandsaufnahme" sowie mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Die Meldekarte darf zu anderen Mitteilungen als zu der Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren aufzubewahren.

§ 10.
Lagerbuchführung und Auskunftspflicht.

Ueber Weiden auf dem Stock und geschnitten sowie über Weidenstöcke auf dem Stock und geschnitten ist ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen sowie ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit ein derartiges Lagerbuch bereits geführt wird, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist auf Anfordern zu gestatten, die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher, insbesondere auch Unterlagen für Preisberechnungen und Preisangebote einzusehen, sowie Betriebseinrichtungen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert oder feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 11.
Höchstpreise.

Für Weiden auf dem Stock, Weidenstöcke auf dem Stock, Weidenschienen, Weidenringe, Weidenstäbe, Weidenspitzen, Weidensträuch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.) sowie für Weiden und Weidenstöcke, die nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung geschnitten sind*), werden hierdurch Höchstpreise festgesetzt.

Höchstpreise für Naturrohr sind die in der Preistafel des § 12 für Naturrohr festgesetzten Grundpreise.

Bei Weiden, Weidenstöcken, Weidensträuch sowie Weidenabfall sind die für diese Gegenstände in der Preistafel des § 12 festgesetzten Grundpreise die Höchstpreise für den Pflanzer (Weidenzüchter). Pflanzer im Sinne dieser Bestimmung ist derjenige, der Weiden auf eigene Kosten als Eigentümer, Nießbraucher oder Pächter des Grund und Bodens erntet. Für denjenigen, der nicht Pflanzer ist, setzen sich die Höchstpreise aus den Grundpreisen zuzüglich eines Aufschlages zusammen, der nicht mehr betragen darf als

20 v. H. bei Grundpreis bis zu 5 M für 50 kg,
15 „ „ „ „ „ „ 15 „ „ 50 „
10 „ „ „ „ über 15 „ „ 50 „

Bei Weidenspitzen, Weidenabfall, Weidenschienen sowie rundgehobelten Weidenstäben sind die in der Preistafel des § 12 für diese Gegenstände festgesetzten Grundpreise die Höchstpreise für den Hersteller der Gegenstände. Für denjenigen, der nicht Hersteller dieser Gegenstände ist, setzen sich die Höchstpreise aus den Grundpreisen zuzüglich eines Aufschlages zusammen, der nicht mehr betragen darf als 10. v. H.

Wer nicht Pflanzer oder Hersteller ist, ist berechtigt, die nachweislich von ihm verauslagten Kosten für Fracht, An- und Abfuhr (Vorfracht) ab Verladestation des Pflanzers oder Herstellers bis zu seinem Lager neben dem aus Grundpreis und Aufschlag sich ergebenden Höchstpreis in Rechnung zu stellen.

§ 12.
Preistafel.

Der Grundpreis darf höchstens betragen:

I. für Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.).

	Für je 50 kg
1. **Naturrohr** (Glanzrohr, Stuhlrohr), Korbrohr, Malaktarohr, hart und weich.	
a) bis 10 mm ⌀	175,00 M
b) über 10 mm ⌀	125,00 „
2. **Peddig** (mit und ohne Glanzstellen)	
a) unter 3 mm ⌀	250,00 „
b) 3 mm bis 10 mm ⌀	200,00 „
c) über 10 mm ⌀	150,00 „
3. **Peddig** naturhell (gebleicht)	
a) unter 3 mm ⌀	275,00 „
b) über 3 mm bis 10 mm ⌀	220,00 „
4. **Flechtrohr** Nr. 1—6, nicht über 4 mm breit	800,00 „
5. **Rohrschienen** (Wickelrohr) über 4 mm breit bis 2 mm stark	300,00 „
6. **Rohrschienen,** Korbschienen	200,00 „
7. **Rohrbast**	40,00 „
8. **Rohrabfall** (Bruchpeddig, Peddigenden)	20,00 „

Der Durchmesser wird in der Mitte des Rohres oberhalb des Knotens (also an der dünnen Stelle) gemessen.

II. für Flechtweiden.

	Klasse I. Einjährige, glatte, schlanke, gesunde Kulturschalweiden. M	Klasse II. Geringere einjährige Weiden, einschl. der wildgewachsenen, sowie zweijährige, schlanke, gesunde Schalweiden. M	Klasse III. Geringere zwei- und mehrjährige Weiden, die sich zum Korbflechten eignen, ausschl. der Stöcke. M
1. **Ungeschälte Weiden, wie sie der Stock liefert, unsortiert** *).	Für 50 kg.	Für 50 kg.	Für 50 kg.
a) frisch geschnittene aus schwächeren und mittelstarken Kulturen bis zu 180 cm Länge	7,00	4,75	8,00
desgl. aus starken Pflanzungen über 180 cm Länge	6,50	4,00	8,00
b) trockene (dürre) aus schwächeren und mittelstarken Pflanzungen bis 180 cm Länge	14,00	9,50	5,00
desgl. aus starken Pflanzungen über 180 cm Länge	12,00	8,00	5,00
c) schwache grüne Weiden bis 100 cm Länge (Weinbergweiden) für 50 kg 12,00 M			
Die Preise verstehen sich für Ware, welche gut gebündelt, frei von Streu, Winde und Erde geliefert wird.			
2. **Geschälte weiße Weiden** (ohne Längenangabe) und alle Größen enthaltend	33,00	—	—
mit Längenangabe:			
a) 40 bis 60 cm	62,00		
b) über 60 bis 80 cm	52,00	30,00	
c) „ 80 „ 100 „	45,00		
d) „ 100 „ 130 „	39,00		15,00
e) „ 130 „ 160 „	34,00	23,00	
f) „ 160 „ 200 „	30,00		
g) „ 200 cm	25,00	19,00	
3. **Geschälte rote Weiden.**			

Für geschälte rote (gekochte oder gesottene) Weiden dürfen 4,00 M zu den für geschälte weiße Weiden festgesetzten Preisen (II, 2) zugeschlagen werden.

III. für Weidenstöcke.

	Für 50 kg
1. **Ungeschälte feuchte Weidenstöcke** *).	
a) abgewipfelt bis 27 mm ⌀ (20 cm über dem Stammende gemessen)	4,50 M
b) nicht abgewipfelt, auch unsortiert und über 27 mm ⌀	3,00 „
c) unsortiert, abgewipfelt	3,75 „
Die Preise verstehen sich für Ware, welche gut gebündelt, frei von Streu, Winde und Erde geliefert wird.	
2. **Ungeschälte trockene Weidenstöcke.**	Für 50 kg
a) abgewipfelt, bis 27 mm ⌀ (20 cm über Stammende gemessen)	6,50 M
b) nicht abgewipfelt, auch unsortiert und über 27 mm ⌀	5,00 „
c) unsortiert, abgewipfelt	5,75 „
Die Preise verstehen sich für Ware, welche gut gebündelt, frei von Streu, Winde und Erde geliefert wird.	
3. **Geschälte weiße Weidenstöcke.**	
a) bis 15 mm Stärke	gemessen 20 cm über dem Stammende: 15,00 M
b) über 15 bis 18 mm Stärke	14,00 „
c) „ 18 „ 27 „ „	13,00 „
d) „ 27 „ 32 „ „	10,00 „
e) „ 32 mm Stärke	8,00 „
4. **Geschälte rote Weidenstöcke.**	

Für geschälte rote (gekochte oder gesottene) Weidenstöcke dürfen 2,00 M zu dem für geschälte weiße Weidenstöcke festgesetzten Preise (III, 3) zugeschlagen werden.

Bei Weiden auf dem Stock und Weidenstöcken auf dem Stock, die vom Verkäufer nicht geschnitten werden, ermäßigen sich die vorstehenden Grundpreise, und zwar:

bei Weiden der Klasse I . . . . . um 60 v. H.
„ „ „ „ II . . . . . „ 70 v. H.
„ „ „ „ III und Weidenstöcken „ 75 v. H.

IV. für Weidenschienen, 1. Schnitt, mit Schale, aus dem Außenteile der Weide gearbeitet, gehobelt und trocken.

a) $1^1/_2$ mm stark	für je 50 kg	170,00 M
b) über $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ mm stark	„ „ 50	140,00 „
c) „ $2^1/_2$ „ 4 mm stark	„ „ 50	100,00 „

V. für Weidenschienen, 2. Schnitt (Span, Weidenkernschienen), aus dem inneren Teil der Weide gearbeitet, wenn der Weidenkern (Mark) ausgehobelt ist.

a) bis $1^1/_2$ mm stark	für je 50 kg	100,00 M
b) über $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ mm stark	„ „ 50	85,00 „
c) „ $2^1/_2$ „ 4 mm stark	„ „ 50	60,00 „

Für Schienen aus gekochten Weiden dürfen 15,00 M für je 50 kg zugeschlagen werden.

VI. für rundgehobelte Weidenstäbe mit Kanten für Spiralweiden.

Für je 50 kg . . . . . 130,00 M

VII. Weidenspitzen und Abschnitte aus Schienenherstellung, Weidenstrauch (Zopfstrauch).

Die Preise entsprechen den Preisen der ungeschälten Weiden, von denen sie geschnitten sind.

VIII. Weidenabfall. Für je 50 kg 3,00 M

IX. Weidenrinde.

Rinde von ein- und zweijährigen Weiden sowie Weidenstöcken.

1. frische feuchte Rinde	2,00 M
2. lufttrockene Rinde	6,00 „
3. lufttrockene Rinde, langgelegt und gebündelt	8,00 „
4. Rinde von Weidenstöcken	4,00 „

§ 13.
Zahlungsbedingungen.

Die festgesetzten Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung zum nächsten Güterbahnhof (bei Waggonladung frei Waggon) oder frei Postamt oder frei der nächsten, dem allgemeinen Verkehr dienenden Schiffsladestelle sowie die Kosten der Bündelung, der Verladung und Verpackung ein. Die Höchstpreise gelten für Barzahlung. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiscont neben dem Höchstpreis berechnet werden.

§ 14.
Zurückhalten von Vorräten.

Beim Zurückhalten von Vorräten sowie bei Weigerung, auf dem Stock stehende Weiden oder Weidenstöcke zu schneiden, ist Enteignung zu gewärtigen.

§ 15.
Anfragen, Anträge, Ausnahmen.

Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung betreffen, auch Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen, sind an das Kommissariat der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bei der Deutschen Holz-Vertrieb-Aktiengesellschaft, Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 100a, zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Weiden" zu versehen.

Die Entscheidung über Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen, welche die Vorschriften über Höchstpreise und Bestandserhebungen betreffen, behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 16.
Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 21. September 1918 in Kraft. Gleichzeitig werden die Bekanntmachungen Nr. G. 1600/3. 17. K. R. A., betreffend Bestandserhebung von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen, Weidenrinden vom 15. Mai 1917 und Nr. G. 2202/7. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen, Weidenrinden vom 10. Oktober 1917 aufgehoben.

Die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden vom 1. April 1917 bleiben nur insoweit in Kraft, als sie sich auf Weiden und Weidenstöcke beziehen und diese vor dem 21. September 1918 geschnitten sind.

Wilhelmshaven, 21. September 1918.

Der Festungskommandant.

gez.: Barrentrapp, Kontre-Admiral.

*) Für Weiden und Weidenstöcke, die vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung geschnitten sind, gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr) und Weiden Nr. G. 1023/2. 17. K. R. A. vom 1. April 1917.

*) Da die Preistafel Preise nur für feuchte und trockene Ware vorsieht, muß es der Vereinbarung im Einzelfalle überlassen bleiben, innerhalb der Preisspannung zwischen feuchter und trockener Ware den Preis entsprechend dem Feuchtigkeitsgehalt der Ware festzusetzen.

Landesbibliothek Oldenburg